Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Republik. 1918-1930
# 42 (1928)

283 (3.12.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-528154

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

# Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Interenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 60 Pfennig, auswärtige 85 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, den 3. Dezember 1928 * Nr. 283 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

## Die Auswirkung der letzten preußischen Amnestie.

Interessante Ziffern aus Gefängnissen und Zuchthäusern.

Im Bereich der preußischen Justizverwaltung ist bis zum 1. November die durch das Gesetz über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 gewährte Amnestie insgesamt 3062 Beschuldigten und Verurteilten zuteil geworden. Unter diesen 3062 Anwendungsfällen des Amnestiegesetzes sind 1224 Fälle, in denen die Einstellung schwebender Verfahren erfolgt ist, 1759 Fälle, in denen die rechtskräftig erkannte Strafe erlassen, und weitere 78 Fälle, in denen die rechtskräftig erkannte Strafe gemäß § 5 des Amnestiegesetzes gemildert worden ist. Unter den 1759 erlassenen Strafen waren 130 Zuchthaus-, 1083 Gefängnis- (darunter 91 über ein Jahr), 15 Festungshaft-, 531 Haft- und Geldstrafen. Unter den gemäß § 5 gemilderten Strafen waren 14 Todes-, 2 lebenslange Zuchthaus-, 51 zeitige Zuchthaus- und 12 Gefängnisstrafen.

Auf politische Strafen entfallen von den 1224 Fällen der Einstellung 1067, von den 1759 Fällen des Straferlasses 1633; die übrigen Fälle betreffen Zuwiderhandlungen gegen das Militärstrafgesetzbuch, die bis zum 1. Oktober 1920 von Militärgerichten des Reiches oder der Länder abgeurteilt worden sind. 18 von den erlassenen oder gemilderten Strafen waren von außerordentlichen Gerichten des Reiches erkannt. In einigen Fällen schweben die Erörterungen über die Anwendbarkeit des Amnestiegesetzes noch, jedoch ist eine wesentliche Aenderung der vorstehend angeführten Zahlen nicht zu erwarten.

### Steinattentat auf die Fenster des Wiener Parlaments.

(Wolffmeldung aus Wien.) Gestern erkletterte ein Mann die Parlamentsrampe und schleuderte gegen die Fenster des Salons des Bundeskanzlers sechs große Schottersteine, die vier Spiegelscheiben vollständig zertrümmerten. Der Mann wurde verhaftet und gab an, ein arbeitsloser Chauffeur zu sein, und mit Frau und Kind im größten Elend zu leben. Er habe durch die Tat die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich lenken wollen. Zum Glück war zu dieser Zeit niemand in dem Zimmer anwesend.

### Vom Knecht zum Millionär geworden.

Vom Knecht zum Millionär geworden ist ein in der Nähe von Schleswig beschäftigter Ackerknecht. Er hat vom amerikanischen Konsulat in Hamburg die Mitteilung erhalten, daß ihm ein Verwandter in Amerika sein gesamtes 3,8 Millionen Mark betragendes Vermögen vermacht hat.

### Mit Rücksicht auf Stresemann.

(Genfer Meldung.) Das Völkerbundssekretariat hat inzwischen zur 53. Ratssitzung nach Lugano eingeladen. In der Mitteilung heißt es, daß die Verlegung von Stresemann unter Hinweis auf seine Gesundheit und seinen Wunsch, trotzdem persönlich teilzunehmen, angeregt wurde. Die übrigen Ratsmitglieder hatten sich auf Anfragen des amtierenden Ratspräsidenten, des Finnländers Procope, mit der Verlegung einverstanden erklärt. — Die Sitzungen des Rats werden im Kursaal stattfinden. Stresemann und die deutsche Delegation werden im „Grand Hotel Palace" wohnen.

### Wir wollen frei sein, wie die Väter waren . . .

(Pariser Meldung.) Im Straßburger Stadttheater kam es bei einer Aufführung von „Wilhelm Tell" zu einer spontanen Kundgebung im Publikum. Beim Rütli-Schwur erhob sich eine ganze Reihe auf den vordersten Bänken sitzender Zuschauer und wiederholten laut die auf der Bühne gesprochenen Worte. Der gleiche Vorgang wiederholte sich bei allen Stellen, in denen zur Eintracht und zum Kampf gegen die Unterdrücker aufgerufen wurde.

### Hußmann-Urteil rechtskräftig.

Der Essener Oberstaatsanwalt hat die von ihm gegen das Urteil im Hußmann-Prozeß eingelegte Revision zurückgezogen. Die Pflegeeltern Hußmanns wollen die Rehabilitierungsversuche mit allen Mitteln fortsetzen.

### Die Betrugsaffäre Scherl.

Die Betrugsaffäre Scherl dürfte sich aller Voraussicht nach auch auf den Anwalt Bruno Scherls erstrecken. Der Stuttgarter Holzindustrielle Müller beschuldigt den Anwalt, sich gegen Zahlung von 5000 RM. bereit erklärt zu haben, einen Arrest gegen seinen eigenen Mandanten zu erwirken; außerdem soll er die Gläubiger Scherls durch falsche Auskünfte über die Sicherheit der von Bruno Scherl ausgestellten Wechsel getäuscht haben.

### Ein Großschwindler gefaßt.

In Paris ist der wegen umfangreicher Scheckschwindeleien gesuchte Bankier Erich Kraft-Sachs verhaftet worden. Der Verhaftete hat während der Inflationszeit auch in Berlin von sich reden gemacht. Er unterhielt damals mit einem gewissen Wastli Antik unter der Firma Mosse u. Sachs Unter den Linden ein Bankgeschäft das schließlich pleite machte. Die Gläubiger wurden ihre sämtlichen Einlagen los. Sachs und Antik versuchten dann gemeinsam ihr Heil im Ausland, bis jetzt Kraft-Sachs in Paris das Schicksal erreichte.

## Vor dem Ende des Ruhrkonflikts.

### Auch die Arbeiterschaft erklärt sich für die Vermittlungsaktion Severings. – Da beide Parteien erklärten, sich der Entscheidung des Innenministers fügen zu wollen, kann der Kampf als vor seinem Ende stehend bezeichnet werden.

(Essen, 3. Dezember. Radiodienst.) Die gestern nachmittag abgehaltene, überaus stark besuchte Revierkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes stand unter dem Eindruck eines groß angelegten Referats des Bezirksleiters und Reichstagsabgeordneten Brandes. Nach seinen Darlegungen, die den Verständigungswillen und das Festhalten an den gerechten Forderungen der Arbeiterschaft zum Ausdruck brachten, erklärte sich die Konferenz einmütig für die Vermittlungsaktion des Reichsministers Severing.

(Berlin, 3. Dezember. Radiodienst.) Der Reichskanzler hat sich am Sonntag abend, als ihm das Ergebnis der freigewerkschaftlichen Revierkonferenz in Essen mitgeteilt wurde, sofort mit dem Reichinnenminister ins Benehmen gesetzt. Minister Severing nahm den Antrag des Kanzlers an, die Vermittlungsaktion zu übernehmen. Zu diesem Zweck wird der Innenminister heute nachmittag ins Ruhrgebiet reisen, um sich über die Lage eingehend zu informieren und danach seine Entscheidungen zu treffen. Der neue Schiedsspruch dürfte kaum vor Ende der Woche gefällt werden, doch ist mit der Wiedereröffnung der Betriebe am morgigen Dienstag zu rechnen.

(Wolffmeldung aus Düsseldorf.) Die Arbeitgebergruppe Nordwest teilt mit: Nachdem die beiden Parteien des bisherigen Arbeitskampfes auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers vereinbart haben, die endgültige Entscheidung über Arbeitslohn und Arbeitszeit dem Herrn Reichsminister Severing zu überlassen, hat der unterzeichnete Arbeitgeberverband unter Aufhebung der Aussperrung beschlossen: 1. Die Betriebe werden wieder geöffnet. 2. Die Einstellung erfolgt nach Maßgabe der Betriebsmöglichkeit. Arbeitgeberverband Nordwest.

Amtlich wird gegenüber Erörterungen, die an die Tätigkeit der von der Reichs- und preußischen Staatsregierung im Zusammenhang mit den Angriffen gegen die Unterstützungsaktion in das Ruhrgebiet entsandten Kommission geknüpft wurden, folgendes mitgeteilt:

„Die in Essen unter Vorsitz des preußischen Wohlfahrtsministers Dr. Hirtsiefer aufgestellten Richtlinien sind unter Beteiligung von Vertretern des Reichsinnen-, des Reichsarbeits-, des Reichsfinanzministers und des preußischen Innen- und Finanzministers aufgestellt worden, ohne daß von diesen gegen ihren Inhalt Bedenken erhoben worden sind. Die in der Presse mitgeteilten Einzelfälle von Ueberschreitungen des früheren Lohnes sind derart, daß jeder Sachkenner sie als Ausnahmefälle erkennen muß; denn die Ueberschreitung ist dadurch bedingt, daß die Unterstützungsempfänger neben den öffentlichen Unterstützungen und etwaigen der Gewerkschaften noch öffentlichrechtliche Rentenbezüge auf Grund von Kriegsbeschädigung, Unfällen oder sonstiger Erwerbsloseneinschränkung haben. Solche Fälle können naturgemäß nur vereinzelt vorkommen. Abgesehen hiervon kann die Summe der Bezüge den Lohn überhaupt nur bei den Organisierten überschreiten, aber auch unter diesen ist nach der Höhe der öffentlichen Unterstützungen und der der Gewerkschaften eine Ueberschreitung überhaupt nur möglich, wenn der Ausgesperrte verheiratet ist und mindestens zwei Kinder hat und verhältnismäßig gering entlohnt war. Da die Organisierten nur die Minderheit der Ausgesperrten bilden und von ihnen hiernach auch nur ein verhältnismäßig geringer Bruchteil für eine Ueberschreitung des Lohnes in Frage kommen kann, entbehren Angaben, nach denen 25 bis 30 Prozent aller Ausgesperrten sich zurzeit ebenso oder zum Teil besser ständen als zur Zeit der Arbeit, jeder tatsächlichen Grundlage und sind geeignet, die öffentliche Meinung irre zu führen."

Die auf Befehl der Unternehmer gegen die Unterstützungsmaßnahmen erfolgte Aktion der Deutschen Volkspartei hat sich damit als völlig unbegründet erwiesen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Deutsche Volkspartei derartig unbegründete Aktionen in Szene setzt.

(Bochum, 3. Dezember. Radiodienst.) Die ersten Arbeiten zur Vorbereitung der Wiedereröffnung der Betriebe sind bereits heute vormittag in Angriff genommen. Es ist damit zu rechnen, daß in einigen Tagen die Mehrzahl der Betriebe wieder laufen wird. Vollkommen unübersehbar ist, in welchem Umfange es den Betrieben, die auf Grund von Stillegungsanzeigen schlossen, möglich sein wird, die Produktion wieder aufzunehmen. Die Unternehmer haben heute bereits Anschläge mit Ankündigungen über die Wiederaufnahme der Arbeit an den Werkstoren anbringen lassen.

## Mißglückter Wildweststreich in Berlin.

### Gauner sagt: Ich habe drei Handgranaten bei mir und bin gezwungen, zu diesem Mittel zu greifen . . . .

(Eigenbericht aus Berlin.) Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonnabend in der Depositenkasse der Dresdener Bank in der Frankfurter Allee in Berlin ab. Dort erschien ein Mann von etwa 45 bis 50 Jahren und legte, ohne ein Wort zu sagen, dem Kassierer einen Zettel hin, auf dem die Worte standen: „Zahlen Sie sofort 8000 Mark. Ich habe drei Handgranaten bei mir und bin gezwungen, zu diesem Mittel zu greifen. Meine Existenz als Handwerksmeister ist vernichtet, meine Frau ist krank und meine Kinder sin doerkommen. Falls ich wieder in die Höhe komme, zahle ich den Betrag zurück." Gleichzeitig langte der Unbekannte in die Taschen seines Mantels und machte eine Bewegung, als wolle er Sprengkörper hervorholen.

Der geistesgegenwärtige Kassierer ging zum Schein auf das Verlangen des unheimlichen Fremden ein, machte ein paar Schritte auf den Kassenschrank zu, lief dann aber plötzlich durch einen zweiten Ausgang auf die Straße, während das übrige Personal hinter Schränken und Pulten Schutz suchte. Als ein sofort herbeigeholter Polizeibeamter in der Bank eintrat, hatte der Verbrecher bereits die Flucht ergriffen. Bisher konnte noch keine Spur von ihm gefunden werden.

*

(Berlin, 3. Dezember. Radiodienst.) Am Sonnabend abend überfielen zwei maskierte Burschen in einem Kaufladen an der Kölnischen Allee die Ladeninhaberin und die Reinmachefrau. Ehe die zu Boden gestoßenen Frauen sich von ihrem Schrecken erholt hatten, waren die beiden bereits mit einem Raub von 180 RM. Bargeld verschwunden.

*

Drei schwer bewaffnete maskierte Männer drangen gestern abend in die Stationskasse Oberhaid bei Bamberg ein. Sie erbeuteten aber nur dreißig Reichsmark.

## Generaldirektor unterschlägt 600000 Mark.

Der Generaldirektor der Oesterreichischen Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Wien, Dworzsk, hat Wechselbetrügereien in Höhe von 30 000 Pfund Sterling begangen und ist geflohen. Die Gesellschaft ist zusammengebrochen; Gründer war der englische Holzindustrielle William.

### Weitere 60 000 Reichsmark unterschlagen.

(Schwerin, 3. Dezember. Radiodienst.) Große Unterschlagungen hat sich der hiesige Vertreter der Misa-Fahrradwerke, der Fahrradhändler Tietz, zuschulden kommen lassen. Er kassierte Gelder für gelieferte Fahrräder ein und lieferte sie aber nicht ab. Auch in den Orten Wismar und Parchim beging er bei den dortigen Zweigvertretungen diese Veruntreuungen. Die Gesamtschuld wird bis jetzt auf 60 000 Reichsmark angegeben.

### Fortschrittliche Wahlen in Thüringen.

(Weimar, 3. Dezember. Radiodienst.) Im Freistaat Thüringen fanden am gestrigen Sonntag die fälligen Wahlen zu den Gemeinde-, Stadt- und Kreisvertretungen statt. Die vorliegenden Resultate lassen überall einen Vormarsch der Sozialdemokratie bzw. die Behauptung ihrer Stellung gegenüber bürgerlichen und nationalsozialistischen Verleumdungskampagnen erkennen. Besonders günstige Resultate kommen aus Jena, Meuselwitz und Gotha.

In einigen Orten ist die bisherige kommunistische bzw. bürgerliche Mehrheit gebrochen worden.

### Wahlen in Tschechien.

(Prag, 3. Dezember. Radiodienst.) In der Tschechoslowakei fanden am Sonntag die Wahlen zu den Landes- und Bezirksräten statt. Die Koalitionsparteien haben überall Einbußen erlitten. Die Erfolge erzielten die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten. Auch die deutschen Sozialisten schnitten gut ab. Besonders erfreuliche Erfolge erzielte die Sozialdemokratie in Prag und in Brünn.

### Eine Schülertragödie.

(Wolffmeldung aus Kottbus.) In der elterlichen Wohnung wurde gestern früh der 19jährige Oberrealschüler Fritz Gesch von seinen Eltern leblos aufgefunden. Er hatte durch Leuchtgas seinem Leben ein Ende gemacht. Als Ursache der Tat dürfte ein Tadel anzusehen sein, der ihm deshalb ausgesprochen worden war, weil er zu Ostern das Reifezeugnis nicht erhalten sollte.

---

Bruno Scherl, ein Sohn des verstorbenen Zeitungsverlegers August Scherl, gegen den der Ermittlungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Schöneberg einen Haftbefehl erlassen hatte, ist nach vierstündigen Verhandlungen aus der Haft entlassen worden.

Bei der Zehnjahrfeier des Zusammenschlusses der südslawischen Gebiete kam es in Agram zu blutigen Zusammenstößen.

Die Kommunisten wenden sich in einem Aufruf gegen die geplante Vermittlungsaktion Severings im Eisenbahnstreik.

Die christlichen Gewerkschaften fordern in einer Entschließung ein Notgesetz zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet.

Die furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe bei Patras in Griechenland hat ein ganzes Dorf unter Wasser gesetzt und vielen Menschen das Leben gekostet.

In Mexiko hat das Oberste Gericht das Todesurteil gegen José Toral, den Mörder des Generals Obregon, bestätigt, ebenso das auf 20 Jahre Gefängnis lautende Urteil gegen Madrid Conceptcion, die der intellektuellen Urheberschaft des Verbrechens für schuldig befunden worden war.

Landesbibliothek Oldenburg

# Das Erdbeben in Chile.

**Ueber das am Sonnabend kurz gemeldete Erdbeben wird jetzt über Emden berichtet: Nach Meldungen aus Santiago in Chile wurde die Stadt kurz nach Mitternacht von heftigen Erderschütterungen betroffen. Das Erdbeben war das schwerste, das seit 1927 verzeichnet worden ist. Die beiden Städte Talca und Chillan sind besonders schwer betroffen worden und wurden zum größten Teil zerstört.**

**In dem schweren Erdbeben, das Chile heimsuchte, wird aus dem Unglücksgebiet gemeldet, daß unter der Bevölkerung eine Panik ausgebrochen sei. Die Regierung habe den Belagerungszustand verhängen müssen. Zahlreiche Menschen seien verschüttet und viele Leichen bereits geborgen. Soldatenabteilungen seien mit dem Ausgraben der Toten beschäftigt. Aus allen Ruinen höre man das Stöhnen der Verwundeten. Sämtliche Telephonverbindungen seien unterbrochen. Das Erdbeben habe sieben Minuten lang gedauert, man habe die Stöße bis Santiago de Chile gespürt. Die drei Orte Rengo, Curico und Vicente seien ebenfalls schwer betroffen worden. Ein großer Damm bei Barahona sei geborsten. Die Zahl der Toten könne noch nicht angegeben werden.**

**Bei dem Erdbeben in Chile sind in der Stadt Port Constitucion 57 Personen getötet und 100 verletzt worden.**

**(Reuport, 1. Dezember. Radiodienst.) Die nur bruchstückweise aus dem Erdbebengebiet von Chile eintreffenden Nachrichten lassen einen genauen Ueberblick über die Opfer noch nicht zu. Der Schaden der Stadt Talca wird auf über zwölf Millionen beziffert. Nach Constitucion sind drei Kreuzer abgegangen. In verschiedenen Ortschaften sind Häuser in Brand geraten; in Talci u. a. auch das Krankenhaus und das Gefängnis. Es werden aus verschiedenen Ortschaften zehn bis zwanzig Tote gemeldet. Die Regierungen von Argentinien, Uruguay und Paraguay haben der chilenischen Regierung Hilfe angeboten.**

# Acht Jahre Zuchthaus für einen Heiratsschwindler.

**Er lockte seine Opfer unter dem falschen Namen „von Freiburg-Hoheneck".**

**Die Königsberger Strafkammer verurteilte den 41 Jahre alten Heiratsschwindler Oskar Müller zu der außerordentlich hohen Strafe von acht Jahren Zuchthaus. Der Betrüger war unter dem Namen eines Ritter von Freiburg-Hoheneck aufgetreten und hatte verschiedene seiner Opfer unter der falschen Maske eines Akademikers hereingelegt.**

**Der ermordete Gesandte. — Der ermordete Mörder.**

Cena Beg. Alginiad Bebi.

Ein aufregender Fall albanischer Blutrache spielte sich, wie gemeldet, vor den Augen des Prager Schwurgerichtshofes ab. Student Alginiad Bebi, der vor wenigen Monaten den Prager Gesandten Albaniens erschossen hat und deshalb vor seinen Richtern stand, wurde während der gegen ihn geführten Verhandlung von dem jungen albanischen Diener Ziga Buciterna erschossen. Der Dienstherr des Attentäters ist Gana Beg, ein Bruder des ermordeten Gesandten und Vetter des Königs Achmed Zogu. Sowohl der Attentäter, wie Gana Beg wurden verhaftet.

# Politische Rundschau.

**Sozialdemokratische Kundgebung zum zehnten Jahrestage der Rheinlandbesetzung.** Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Obere Rheinprovinz erläßt anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Besetzung des Rheinlandes eine Kundgebung in der nach einem Hinweis auf die politische und wirtschaftliche Abschnürung des Rheinlandes vom deutschen Mutterlande, die Einquartierungslasten, den verschärften Wirtschaftsdruck und die durch das Locarnoabkommen Frankreich gegebenen Sicherheiten die sofortige Räumung des Rheinlandes verlangt. Niemand, so heißt es in der Kundgebung u. a., ist mehr zu dieser Forderung berechtigt, als die deutsche Sozialdemokratie. Sie weiß sich eines Sinnes mit den Sozialisten aller Länder, die auf zahlreichen Kongressen seit langem die Befreiung des Rheinlandes von der fremden Besatzung gefordert haben. Sie ruft heute den Besatzungsmächten zu: „Krönt das internationale Verständigungswerk durch die Räumung!"

# Soziales.

**Aenderungen in der Unfallversicherung.** Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags wurde am Sonnabend bei der Beratung der Vorlage über Aenderungen der Unfallversicherung ein Antrag angenommen, wonach auch schon Verletzte, deren Erwerbsunfähigkeit die dreizehnte Woche nicht überdauert, für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit Krankengeld aus der Unfallversicherung beziehen sollen, wenn und solange sie Krankengeld aus der Krankenversicherung nicht beanspruchen können.

Außerdem wurde eine Resolution angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Neuregelung der Leistungen der Unfallversicherung aufgrund der gegenwärtigen Lohnverhältnisse vorsieht.

# Volkswirtschaft.

**Hohe Papiergewinne.** Von dem guten Geschäftsgang der Zellulose- und Papierindustrie zeugt der Abschluß der Schlesischen Zellulose- und Papierfabriken A.-G. Hirschber-Kunnersdorf. Der Reingewinn erhöhte sich von 460 000 auf 610 000 Reichsmark. Der Rohgewinn wird mit 920 000 gegenüber 790 000 RM. im Vorjahr angegeben. Ueber die Entwicklung der Unkosten teilt die Verwaltung nichts mit. So kann man nur annehmen, daß die wirklichen Ueberschüsse viel höher sind als die in der Gewinn- und Verlustrechnung mitgeteilten. Die Verwaltung könnte eine weit höhere Dividende zahlen, glaubt aber, an der vorjährigen Dividende (zehn Prozent) festhalten zu müssen. Damit gibt sie ein weiteres Beispiel für die Kennzeichnung der gegenwärtigen Dividendenpolitik.

**Konkurse im November.** Die Zahl der Konkurse ging von 685 im Monat Oktober auf 674 im Monat November zurück. Die Vergleichsverfahren verringerten sich von 282 auf 264.

**Reichsbahn und Kraftwagenverkehr.** Die Reichsbahngesellschaft hat zwei neue Ausnahmetarife herausgebracht, die dem Wettbewerb gegen den Kraftwagenverkehr dienen sollen. Der eine Tarif (K. 70) sieht die Verfrachtung von Farine, Rüben und Kandiszucker von Braunschweig nach Schöningen vor, der zweite (K. 71) den Papierversand von Scheuerfeld nach einer Reihe von Stationen im Siegerland und dem Regierungsbezirk Düsseldorf.

**Bierdividenden.** Das Brauhaus Nürnberg schüttete wie im Vorjahr eine Dividende von 12 Prozent aus. Der Bierausstoß hat sich gegenüber dem Vorjahr gesteigert; die Steigerung hält auch im neuen Jahr an. Die Einnahmen für Bier allein erhöhten sich von 10,14 Millionen RM. im Jahre 1926-27 auf 11,25 Millionen RM. Der Reingewinn wird mit 841 000 RM. (1926-27 = 773 000 RM.) angegeben.

**Vier Monate strenger Arrest für Loos.**

Im Wiener Sittenprozeß wurde am Sonnabend der Angeklagte Architekt Adolf Loos vom Verbrechen der Schändung und der Unzucht freigesprochen, dagegen der Verführung zur Unzucht für schuldig erklärt und zu vier Monaten strengem Arrest unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist verurteilt. Das Urteil wurde in nichtöffentlicher Sitzung verkündet. In der Begründung heißt es, daß das Gericht die Glaubwürdigkeit der von den Kindern erhobenen Beschuldigung, daß an ihnen Schändungen verübt wurden, in Frage gestellt habe. Der Angeklagte habe diese Beschuldigung energisch zurückgewiesen, andererseits aber gestanden, die Kinder veranlaßt zu haben, unzüchtige Stellungen anzunehmen. Er habe dann die Kinder in diesen unzüchtigen Stellungen gezeichnet. Loos sei der Verführung zur Unzucht schuldig, zumal ihm die Aufsicht der ihm zum Modellstehen anvertrauten Kinder übertragen worden war.

**Ein Dorf vor dem Untergang.**

Die seit Tagen anhaltenden wolkenbruchartigen Regenfälle über Griechenland haben den am korinthischen Golf gelegenen Ort Temeni völlig unter Wasser gesetzt; an einzelnen Stellen des Ortes hat das Wasser bereits einen Stand von vier Meter erreicht. Ein großer Teil der Wohnhäuser ist fortgeschwemmt worden, wobei zahlreiche Einwohner ertranken. Die Bevölkerung hat sich jetzt auf die Dächer geflüchtet. Da die Hilfsexpedition infolge des Unwetters nicht an die Ortschaft herankommen kann, befürchtet man das Schlimmste.

# Die Ehegesetze im Reichstag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der Reichstag führte in seiner kurzen Sonnabend-Sitzung seine Aussprache über die Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten zur Reform des Ehescheidungsrechts und des Rechtes der unehelichen Mütter und der unehelichen Kinder fort. Nur der Demokrat Dr. Ehlermann und seine Fraktionskollegin Dr. Lüders setzten sich für die Grundgedanken einer Reform ein. Diese sei zur moralischen Reinigung notwendig. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hannemann verhöhnte die Anträge in einer Form, die auch von bürgerlichen, weiblichen Abgeordneten als verletzend empfunden wurde. Triumphierend stellte er fest, daß mit einer Mehrheit für die sozialdemokratischen und demokratischen Anträge nicht zu rechnen sei. Immerhin wollen auch die Deutschnationalen überlegen, prüfen und erwägen, ob vielleicht eine Aenderung der Ehegesetze in Betracht gezogen werden könnte.

Es ist kennzeichnend, daß für die Frauen der deutschnationalen Fraktion in dieser für die Frau so wichtigen Frage eine Schweigegebot ergangen zu sein scheint. Dafür sprachen gleich zwei Frauen vom Zentrum. Die erste Frau, Ministerialrat Weber, predigte wacker ins Rote und Blaue. Motto: Wenn niemand die Ehe bricht, braucht man keine Gesetzesreform. Ehenot eine Sache der Großstädte sei. Vielleicht läßt sie sich einmal von einem katholischen Seelsorger über die Ehewirren auch in den Kleinstädten und auf dem Lande unterrichten. Die beiden Zentrumsreden zeigten, daß das Zentrum auf seinem unbedingt ablehnenden Standpunkt beharrt. Nur zu einer leichten Verbesserung des Rechtes der unehelichen Mütter und ihrer Kinder erklärte sich Frau Neuhaus bereit, die als zweite Zentrumsrednerin trotz ihren hohen Alters beinahe fortschrittlich wirkte, verglichen mit Frau Weber. Ganz im Zentrumsgeiste sprach auch der frühere Justizminister der Bayerischen Volkspartei, Dr. Emminger. Dröhnend spendeten die Bierdüfte auf den Bänken des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei Beifall, gefestigt in dem Bewußtsein, daß ihre Sittlichkeit hoch über allen Reformen erhaben ist. Merkwürdig nur, wie die vielen Ehebrüche und höchsten Hundertsätze an unehelichen Kindern in gewissen sehr frommen Gebieten zustande kommen.

Schließlich wurden sämtliche Anträge dem Rechtsausschuß überwiesen. Dort wird man zum so und soviielten Male den Beratungsstoff durchkauen. Keiner wird den andern überzeugen. Es wird also nicht viel geändert werden. In der jungen Generation wird die Mißachtung der Ehegesetze sich immer weiter ausbreiten. Viel Unglück wird durch die Schuld der jede Reform ablehnenden Volksvertreter geschaffen werden. Die Zerrüttung wird zunehmen, und schließlich wird auch ein Teil derjenigen Volksvertreter, die jetzt der Wahrheit ausweichen, nachgeben müssen. Das kann aber noch eine Reihe von Jahren dauern.

Die nächste Sitzung am Montag um 15 Uhr wird sich mit den landwirtschaftlichen Interpellationen beschäftigen. Dazu liegen nicht weniger als 100 Anträge vor.

**Abg. Freiherr von Freytagh-Loringhoven 50 Jahre alt.**

Prof. Dr. Axel Freiherr von Freytagh-Loringhoven, Mitglied des Reichstags, beging am 1. Dezember seinen 50. Geburtstag. Er wurde als Sohn der russischen Exzellenz Leon Freiherr von Freytagh in Arensburg in Livland aus einem deutschbaltischen Adelsgeschlecht geboren, kam dreißigjährig als Privatdozent nach Petersburg, wurde 1910 Universitätsprofessor in Jaroslaw an der Wolga, 1911 in Dorpat in Estland, trat im Weltkrieg nach der Besetzung der Randstaaten durch Deutschland als juristischer Berater in den Stab des deutschen Oberbefehlshabers im Osten und nahm 1918 eine Berufung an die Universität Breslau an. Er gab mehrere Werke über Fragen des bürgerlichen Rechts in deutscher und russischer Sprache heraus und schrieb eine „Geschichte der russischen Revolution", sowie über die „Entwicklung des Bolschewismus in seiner Gesetzgebung". Seit 1924 ist Freiherr v. Freytagh ein prominentes Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

# Heimkehr des verlorenen Sohnes.

Von
Hugo Marti.

(Nachdruck verboten.)

Als ich an jenem Nachmittag aus der Schule nach Hause gekommen war und zum Vesperbrot die Besprechung der letzten Theateraufführung verschlang, trat meine jüngere Schwester rasch zu mir und flüsterte: „Die Mutter weint, ich weiß nicht warum. Sie hat ein Telegramm bekommen." „So," sagte ich gleichgültig, las die Kritik zu Ende und ging widerwillig in mein Zimmer an die Aufgabearbeit.

Später hörte ich die Mutter hin und her gehen, von einem Zimmer ins andere; sonst saß sie meist still über einer Flickarbeit. Sie kam auch zu mir herein und schloß, ohne mich anzusehen (als ob ich sie darum auch nicht hätte bemerken sollen), den Schrank auf, in dem meines verstorbenen Vaters Kleider und Wäsche aufbewahrt wurden und woraus ich von Zeit zu Zeit ein Hemd kriegte, das an den Aermeln und am Hals für mich verkürzt und zurechtgemacht wurde. Nun kramte sie lange in dem sauber zusammengelegten Zeug, entfaltete mancherlei, besah es gegen das Licht des Fensters zu, legte es wieder zusammen und verließ dann, ein kleines Bündel Weißwaren auf dem Arm, das Zimmer. Ich sah ihr nach.

Beim Abendbrot waren wir still wie immer. Ich dachte, daß sich nun viele glückliche Menschen in der Stadt zum Besuch des Theaters aufmachten, und die Bissen gingen mir hart durch den Gaumen. Als wir uns vom Tisch erhoben, sagte die Mutter leise: „Euer Bruder kommt heute nacht."

Meine Schwester begann lautlos zu weinen und schmiegte sich an die Mutter. Mir stieg das Blut in den Kopf, ich versuchte auszurechnen, wie viele Jahre er fern gewesen sei, und ich stellte bei mir fest, daß man seit Vaters Tod nie von ihm gesprochen hatte. Ich ging in mein Zimmer zurück, sah durch das dunkle Fenster auf die Straße und zitterte vor etwas Unbestimmtem.

Bald darauf kam die Mutter herein, hob das Bettzeug von meinem Lager und brachte neue Linnen, die nach der Wäsche duteten, und legte sie auf das zweite Bett, das unbenützt in meiner Stube stand. „Soll er hier schlafen?" fragte ich lo gelassen wie möglich. „Ja," antwortete die Mutter ohne aufzusehen. „Du und die Kleine können diese Nacht in meinem Zimmer liegen." Ich biß mir die Lippen wund.

Später wurden wir zu Bett geschickt, erst meine Schwester, dann ich; beide lagen wir im dunkeln, großen Zimmer unserer Mutter, sagten uns kurz und verlegen gute Nacht und starrten aus heißen Augen an die finstere Decke hinauf. Ich warf den Kopf hin und her, die Wange suchte kühlere Stellen auf dem Kissen, das Ohr lauschte, ob die Schwester schlafe. Dann hörte ich auch sie in ihren Tüchern sich regen. Endlich wurden meine Sinne schlummerstumpf und ruhiger.

Ich wachte jäh wieder auf, als harte Schritte, wie ich sie seit langem nicht mehr in unserer Wohnung gehört hatte, über den Gang kamen und die Tür geöffnet, das helle Licht angedreht wurde. Hinter unserer kleinen Mutter trat die große, breite Gestalt des fremden Bruders über die Schwelle. Er stand eine Weile im Licht, schritt dann zwischen unsere Betten und sagte: „Sie sind groß geworden, die Kleinen." Ich sah sein braungebranntes Gesicht mit der stark gebogenen Nase und dem heldenschnurrbart über die Lippen. Er streckte jedem von uns die Hand hin, mir legte er die Linke auf Stirn und Wangen. Ich fühlte, wie sie hart war voll Schrunden und Schwielen, und wie ungelenk sie auf meiner Knabenhaut lag. Plötzlich zuckte sie zusammen, und ich hörte ihn erschrocken sagen: „Was macht du da?" Ich drehte rasch den Kopf nach dem Bett meiner Schwester, und sah, wie sie mit ihren beiden schmalen Händchen seine Rechte umklammert hielt und an ihre Lippen drückte. Er entzog sie ihr und sah starr auf uns nieder.

Die Mutter sagte plötzlich: „Es ist nun Zeit, daß die Kinder Ruhe kriegen. Komm." Er ging mit seinen harten Schritten aus dem Zimmer, hinter ihm die Mutter, die das Licht löschte.

Meine kleine Schwester heulte in ihr Kissen hinein, zuerst haltlos, dann ruhiger; endlich hörte ich sie gleichmäßig atmen; sie schlief. Ich lag und lauschte und vernahm aus dem Nebenzimmer die Stimmen der Mutter und des großen Bruders; manchmal raschelten Papiere und ich glaubte auch Geldstücke klirren zu hören. Ein einziges Wort verstand ich aus der gedämpft geführten Unterhaltung; mein Bruder sagte mit seiner tiefen Stimme: „Nein, ich will nur, was mir zukommt." —

Am nächsten Morgen, ich war früh aufgestanden und ging ins Eßzimmer, sah ich im Gang am Kleiderhaken eine kleine Handtasche aus geldem Leder hängen, sehr abgenutzt und vielgestopft, daneben einen dunklen Filzhut. Am Eßtisch saß der Bruder über dem Frühstück.

„Wir können zusammen gehen," sagte er; er schien vergnügt und lachte. „Du zur Schule, ich zur Bahn. Ich reise nämlich, und zwar mit dem Frühzug; der spätere ist ein Eilzug."

Wir gingen nebeneinander her zur Stadt, an der Ecke erwartete mich mein Freund; erstaunt gesellte er sich zu uns, seine Augen fragten mich verstohlen, und ich sah, wie mein Bruder ihn musterte. Später sagte er zu mir: „Ist das dein Freund? Geht ihr in die gleiche Klasse? In welche denn eigentlich? Ihr müßt mich einmal in Paris besuchen kommen."

Er ging rasch, mit langen Schritten, den Filzhut hatte er ein wenig auf die Seite geschoben und einen Mantel trug er nicht, obgleich der Herbstnebel schon unter der Brücke auf dem Wasser des Flusses lag, schimmernd im Frühlicht, und die Blätter langsam von den Bäumen flatterten, gelb mit roten Flecken.

An einer Straßenecke gab er mir plötzlich die Hand: „Leb wohl, du. Grüß die Kleine zu Haus. Sie geht wohl nicht so früh schon zur Schule?"

„Nein," sagte ich, der Atem stockte mir. „Leb wohl," stammelte ich. Er nickte auch meinem Freund zu und verschwand unter den Menschen.

„Wer war denn der Kerl?" fragte mein Freund.

„Mein Bruder," sagte ich leise.

„Ich wußte nicht, daß du einen hast." Nach einer Weile: „Er sieht heillos stark aus."

„Er ist es auch," nickte ich.

Die Schulklingel scheppterte uns entgegen. Wir hasteten mit manchen andern die düstern, grauen Treppen empor.

Landesbibliothek Oldenburg

## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 3 Dezember.

### Schauspielhaus: Z. y. Z.

kl. Sechsunddreißig Jahre alt ist der Dichter Klabund in diesem Sommer gestorben. Ein allgemeines Bedauern ging damals durch die literarisch interessierte Oeffentlichkeit; versprach man sich doch von ihm (der von Haus aus auf den Namen Alfred Henschke hörte) noch mancherlei. Doch was fragt der Tod danach, was sind Hoffnungen, was Entwürfe?! Eines der letzten Werke des früh Gegangenen ist dieses „Spiel zu dreien", wie das Stück im Untertitel heißt. Seit einem Jahr und hauptsächlich in diesem Winter geht es über die deutschen Theaterbühnen und überall wird es mit freundlichem Beifall aufgenommen. Etwas sehr unwirklich in seinem Inhalt, hat es aber eine ganze Reihe so amüsanter und auch spannender Szenen, daß man sich sofort mit der Sache anfreundet und bis zum Schlusse lebhaft interessiert ist. Das Ganze ist natürlich eine Komödie mit falschen Trauungen, falschen Männern und wer weiß, was noch. Ein Spiel zu dreien, also zwei Männer und eine Frau, mit Abwechslung, Szenen und Gemütlichkeit. Ein Ding, das es ja angeblich hier und dort geben soll, aber doch immer nur heimlich, nicht mit solcher, na, sagen wir, frivolen Offenheit, wie sie hier durch Klabund der Welt vorgeführt wird. Den Inhalt des Werkes näher zergliedern und in Einzelheiten auflösen, das erübrigt sich; es genügt zu sagen, daß die Sache sich in dem schon erwähnten Dreieck bewegt, aber durchaus in origineller Weise. Und weiter wäre zu bemerken, daß so allerhand amüsanter Witz in diesem amüsanten Stück verstreut ist, daß auch einige bissige Pfeile gegen mancherlei Dinge unseres bürgerlichen Lebens abgeschossen werden und daß es an kleinen Bosheiten und ebensolcher Ironie nicht grade fehlt. — Im Mittelpunkt der gestrigen durch die Freie Volksbühne gebotenen Aufführung stand Frl. Alle Glarys. Sie hat die darstellerisch nicht grade leichte Aufgabe, aus der Hand des einen in die des andern zu wandern, und das mit einer Ausgeglichenheit und einem überzeugenden Abfinden mit der jeweiligen Situation. Frl. Glarys „bewerkstelligte" diese kitzliche Angelegenheit auf die nettste Weise. Mit einem kühnen Sprunge wechselte sie in die neue Lage hinüber, just so wie es die Herren zu tun haben, die gar nur den Rock zu tauschen haben. Schelmisch, schmissig, liebenswürdig. Den einen Herrn Gemahl spielte Herr Sprünglin, den andern Herr Washington. Beide glaubhaft, beide zuverlässig. Die verschiedenen Situationen wurden leicht gemeistert und da auch die knappe Dienerrolle des Herrn Gener einwandfrei ausgefüllt ward, so war die Wirkung des durch Marcel Copony geleiteten Spiels eine ausgezeichnete. Man hatte allenthalben seine Freude an dieser lebendigen Komödie des toten Klabund. Diesmal hatte die Volksbühne einen guten Griff getan.

•

**Neue Deichbauarbeiten.** Die kürzlich durch die Sturmflut am neuen Deich zwischen Küstersiel und Voslapp beträchtlich beschädigte Stelle hat das Einsetzen einer starken Arbeiterkolonne notwendig gemacht. Wurden am Sturmfluttag allein 5000 Sandsäcke in die Bruchstelle gebracht, so ist jetzt eine Stelle instandzusetzen, die einen Umfang von 20 000 Sandsäcken hat. Es werden 80 Mann mit diesen Ausbesserungsarbeiten beschäftigt.

**Die erste Kaninchen-Ausstellung.** Eine reichhaltige Kaninchen- und Produkten-Schau veranstaltete der Kaninchenzuchtverein „An der Jade" gestern im „Schützenhof". Der Besuch der Ausstellung war sehr rege, der Verein dürfte mit dem Erfolg zufrieden sein. Alle Besucher erhielten einen guten Ueberblick über die einzelnen Rassen und über die sorgfältige Zucht durch die Vereinsmitglieder. Folgende Aussteller erhielten Preise: Kammerpreis: G. Gratzt und E. Janßen; Stadt-Ehrenpreise: D. Wasser, G. Janßen, K. Flint und K. Lambrecht; Ehrenpreise: K. Lambrecht (dreimal), G. Janßen und H. Knoncke; 1. Preise: D. Wasser (fünfmal), O. Büttner, Bergmann, G. Janßen (zweimal), K. Lambrecht und Herm. Dierks; 2. Preise: O. Klaus, D. Wasser (dreimal), Herm. Dierks, O. Büttner und K. Flint; 3. Preise: G. Loers, H. Dierks, G. Gratzt, O. Büttner, K. Flint, D. Wasser (sechsmal), K. Lambrecht und G. Janßen. Außerdem wurden noch eine Anzahl lobender Anerkennungen ausgesprochen. Auf beste Gesamtleistungen erhielt D. Wasser die Goldene Medaille; für die zweitbeste K. Lambrecht ein Bild. Die beiden silbernen Wander-Pokale erhielt der Züchter G. Janßen auf Blaue Wiener. Die Bronzene Plakette fiel an G. Gratzt. Die Ausstellung war ein voller Erfolg für den Verein; eine Anzahl Züchter meldeten sich als Mitglieder an.

## Aus der letzten Stadtratssitzung.

**Die Beratungen am Sonnabend. — Die Sparkassen-Sache wird vertraulich verhandelt. — Die enttäuschten kommunistischen Zuhörer. — Bewilligung von 15 000 Reichsmark für die Erwerbslosen-Notstandsaktion. — Auch die Seeschiffswerften-Angehörigen erhalten eine Zuwendung. — Verpflichtung des völkischen Steuermanns Plate.**

du. Wie es zu erwarten war, verlief die Stadtratssitzung am Sonnabend abend nicht anders als sonst. Bloß, daß diesmal eine ganze Reihe Zuhörer anwesend war, die durch das kommunistische „Sparkassen-Flugblatt" angelockt wurde. Sie kamen jedoch um ihre Sensation, die Kommunistenfreunde. Da mit der öffentlichen Verhandlung der Sparkassen-Sache Momente gestreift und gewisse Einzelheiten dargelegt werden müßten, deren Ausbreitung vor der Oeffentlichkeit die Bestimmungen um das Bankgeheimnis verletzt hätten, mußte der Stadtrat einen Antrag des Kommunisten Eilts auf öffentliche Verhandlung dieses Punktes ablehnen. Und da es des weiteren für den Kommunisten sonst nichts zu bemerken gab, es sei denn sein verspätetes Bemühen um die Beteiligten am Seeschiffswerften-Konflikt, mußten seine Freunde, ohne eine Sensation gehabt zu haben, wieder abziehen. Vielleicht hat sie darüber inzwischen so gescheit geworden, einmal ihresgleichen zu „überwachen" und dahin zu horchen, woher die Presse fortlaufend über Rauschmisse, „Schweinereien" und Gaunereien berichten kann, nämlich in gewissen nachbarlichen und kommunistischen Orts- und Bezirksleitungen! —

Soweit wie die Dinge um die Sparkassen-Sache heute liegen und erklärt werden können, geht das aus dem am Schluß unseres Berichts angehangenen Sonderbericht des städtischen Presseamtes hervor. Ueber die öffentliche Sitzung des Stadtrats unterrichtet das Nachfolgende:

Die Sitzung wird kurz nach 6 Uhr vom Stadtratsvorsitzenden Nieter eröffnet. Zuerst verpflichtet Oberbürgermeister Hug den Ersatzmann des völkischen Stadtratsmitgliedes Suhr (der wegen Verleumdungen und Pressevergehen im Kittchen sitzt), den Uboots-Steuermann a. D. Plate. Dann wird dem St.-M. Eilts erklärt, über seinen von ihm vorgetragenen Antrag auf Beibehaltung der Oeffentlichkeit für alle Vorlagen könne nach der Gemeindeordnung nur in der vertraulichen Sitzung abgestimmt werden. Die Tagesordnung findet folgende Erledigung:

**Niederschlagung von Wohlfahrtsunterstützungen.** An 57 Personen gegebene Armen-, Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen können nicht wieder eingezogen werden. Sie sind unbeitreiblich. Die Wohlfahrtskommission hat deshalb die Niederschlagung der Kosten empfohlen. Bei der Revision haben sich Beanstandungen nicht ergeben. Es wird daher beantragt, der Stadtrat wolle zur Niederschlagung von 8269,17 RM. Armenunterstützungskosten und von 3391,27 RM. Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungskosten, zusammen 11 660,45 RM., seine Zustimmung geben. — Der Stadtrat stimmt der Vorlage nach kurzer Aussprache, an der sich die St.-M. Eilts (Komm.), Wille (Bürgl.), Helse (Soz.) und Henneide (Soz.) beteiligen, zu.

**Grundstücksverkauf an die Firma Kuhlmann.** Mit dem Fabrikbesitzer Franz Kuhlmann ist ein Kaufvertrag geschlossen worden. Kuhlmann benötigt den Grundstreifen, um den Holzfabrikbau an der Bismarckstraße mit einer Ziegelsteinmauer zu verkleiden. Der Stadtrat wird gebeten, dem Vertrage seine Zustimmung zu geben und den Verwaltungsinspektor Rabe mit der Auflassung zu beauftragen. Die Stadt Rüstringen verkauft nach dem Vertrag dem Fabrikanten Kuhlmann von ihrem an der Bismarckstraße belegenen Grundstück einen Streifen von 2,80 Meter Breite zum Preise von 4 RM. pro Quadratmeter. — Der Stadtrat stimmt dem Vertrag zu.

**Verschiedene Nachbewilligungen.** Für die Anbringung einer Lichtanlage im neuen Spritzenhaus zu Neuengroden werden 366 RM. nachbewilligt. Ferner als Verwaltungskosten-Restbetrag für das auf das Reich übergegangene Arbeitsamt 1049,89 RM. und für die Einrichtung des Wasch- und Plättraumes der Mädchenberufsschule im Schulgebäude an der Wilhelmshavener Straße 600 RM.

**Neuwahl des Abschätzers.** Die Amtszeit des Gemeindeabschätzers und des Ersatzmannes läuft mit dem 31. Dezember d. J. ab; es muß daher Neuwahl für die Zeit vom 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1932 erfolgen. Der Magistrat empfiehlt die Wiederwahl des Ratsherrn Freudendahl und des Zimmermeisters Anton Eggerichs (Ersatzmann). — Dem wird zugestimmt.

**Die Notstandsaktion für die Erwerbslosen.** Dem Stadtrat liegt eine Vorlage vor, für die alljährlich zu Weihnachten veranstaltete städtische Notstandsaktion zugunsten der Erwerbslosen 15 000 RM. nachzubewilligen. — Oberbürgermeister Hug beantwortet bei Behandlung dieser Vorlage das Ersuchen des St.-M. Eilts (Komm.), den Streikenden der Seeschiffswerften auch eine Unterstützung zukommen zu lassen, dahingehend, daß er erklärt, es sei bereits beschlossen, diese ebenso zu behandeln, wie die anderen Erwerbslosen. — Der Vorlage wird zugestimmt.

Damit schließt nach viertelstündiger Beratung die öffentliche Sitzung. Es schließt sich eine vertrauliche an, in der eingangs der Antrag des Kommunisten auf Herstellung der Oeffentlichkeit abgelehnt wird. Im übrigen orientiert über die vertrauliche Sitzung der nachfolgende, vom städtischen Presseamt ausgegebene Bericht:

•

**Das Presseamt zur Sparkassenangelegenheit.**

„Der Stadtrat beschäftigte sich am Sonnabend in vertraulicher Sitzung eingehend mit den bekannten Sparkassenangelegenheiten. Zunächst wurde der kommunistische Antrag auf öffentliche Verhandlung abgelehnt, da einer solchen das Sparkassenstatut und sonstige Bestimmungen entgegenstehen. Sodann berichtete Oberbürgermeister Hug ausführlich über die Entwicklung der Sparkassenangelegenheit und über den Stand der Sache. Stadtrat Kleine ergänzte diesen Bericht. Die Berichte wurden vom Stadtrat entgegengenommen. Dieser erklärte sich in längerer Aussprache mit den Maßnahmen einverstanden, die der Stadtmagistrat und der Sparkassenvorstand zur Sicherung der gewährten Kredite getroffen haben. Der Stadtrat bat den Magistrat, eingehend zu prüfen, welche weiteren Sicherungen erforderlich sind, um künftig derartige Vorkommnisse zu unterbinden.

Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß das Vertrauen der Sparer in die Sicherheit der Sparkasse nicht verloren gegangen ist. Zwar haben eine Reihe von Sparern ihre Einlagen abgehoben, diese sind aber von der Sparkasse anstandslos ausgezahlt worden. Jetzt fließen diese Gelder schon wieder in erheblichem Umfange zur Sparkasse zurück."

**Bald wird der Winter kommen.** Die Wetterpropheten haben uns einen strengen Winter prophezeit, aber noch haben wir seine eisige Kälte nicht spüren brauchen. Der Herbst herrscht. Mit Sturm und Regenschauern bläst er uns seinen Abgesang vor. Den Bäumen riß er das letzte Laub vom Stamme, nahm ganze Zweige mit, die Blätter führte er in wirbelndem Tanze durch Straßen und über Plätze, verstreute sie in alle Winde. Die Vorboten des Winters, die geselligen Saatkrähen, fliegen wieder mit krächzendem Schrei über die Marschen wieder. Im Garten werden letzte Astern geschnitten, dann und dann noch eine verspätete Rose. Die herbstliche Pracht des Schrebergartens ist dahin; nur der Grünkohl steht noch in stolzer Pracht. Auch der Mantel, der wohlige, warme, und der dünnfädige, zerschlissene, sind — Vorboten des Winters. Der kühle, nasse Frost holte sie aus den Schränken heraus. Und wie viele sind es, denen er fehlt? Schaut auf den Straßen die Leute an, die die Hände fest in den Rocktaschen vergraben haben. Sie werden euch sagen, daß Arbeitslosigkeit alle Not und alles Elend verschuldet. Am Hafen stehen oft frierende Kinder und warten die Kohlenwagen ab. Jedes Stückchen gesammelte Kohle bedeutet ein Pfennigstück. Da verlohnt es sich, hinter den Wagen zu gehen, zu sammeln und zu rechnen . . . Die Ruhebänke in den Anlagen und am Deich, an denen sich sonst die alten Sozialrentner ein Stelldichein gaben, sind längst verödet. Nebelschwaden nässen die Bänke. Ein Teil der Alten spaziert tagtäglich die Geschäftsstraßen auf und ab, besieht sich die Auslagen der vielen Länden, und vor manchem Fenster eines Lebensmittelgeschäfts gibt es ein Nicken und — Bewundern, jedoch die Tasche ist leer. Einige Wochen noch, und das Fest der Liebe ist wieder herbeigekommen. Dichter, starker, weihnachtlicher Schneefall erfreut vielleicht das Herz des Menschen. Aber entbunden sein von qualvoller Arbeitslosigkeit, ein paar Zentner Kartoffeln und Kohlen im Keller sind wertvoller als aller Weihnachtszauber der kapitalistischen Welt!

## Die seltsame Gräfin

Roman von Edgar Wallace.

Nachdruck verboten.

Lady Moron saß an ihrem kleinen Schreibtisch, als Lois gemeldet wurde. Sie erhob sich in ihrer imponierenden Größe, um sie zu begrüßen. Keine andere Frau hätte das leuchtendgrüne Samtkleid tragen dürfen, das ihre Gestalt so vorteilhaft erscheinen ließ. Auf ihrer vollen Brust glänzte und sprühte ein großer Diamant, der an einer Perlenkette um ihren Hals hing. Ihr Gesicht war weiß gepudert, und ihre schwarzen, hochgeschwungenen Brauen hoben sich scharf davon ab. Lois hatte jetzt Zeit und Gelegenheit, ihre neue Herrin zu betrachten und sah, daß ihr schwarzes Haar echt war, dagegen waren Augenbrauen und Lider durch Schminke stark betont, und ihre künstlichroten Karminlippen waren sorgfältig behandelt.

„Das Mädchen wird Ihnen Ihr Zimmer zeigen, Miß Reddle", sagte die Gräfin in ihrer ruhigen Art. „Ich hoffe, Sie werden sich bei uns wohl fühlen. Wir leben anspruchslos, und Sie haben keine Pflichten, die eine Dame nicht erfüllen könnte."

Lois verneigte sich leicht bei diesem Versprechen, und ein paar Minuten später betrachtete sie überrascht ihr neues Schlafzimmer. Es war ein großer Raum im Obergeschoß, der ebenfalls auf den Platz hinauslief. Alle Bequemlichkeiten waren vorhanden, und ohne daß es ihr zum Bewußtsein kam, verglich sie die Möbel Mike Dorns mit diesen. Sie waren ebenso luxuriös.

Sie kleidete sich um und ging dann zum Salon zurück, der gleichzeitig auch Lady Morons „Arbeitszimmer" war. Sie öffnete die Tür und hielt an, denn es waren jetzt noch zwei Herren im Zimmer. Den einen erkannte sie als den jungen schmächtigen Grafen, der zweite hatte eine gedrungene, untersetzte Gestalt. Sein rotes, volles Gesicht zeugte von seiner Vorliebe für gutes Leben. Wenn er lächelte, was er häufig tat, blitzten seine weißen Zähne auf, die Lois irgendwie an das Gebiß eines Tigers erinnerten, obwohl sicherlich nichts Raubtierartiges an diesem Mann mit dem plumpen Körper und den gelockten, rötlichen Haaren war. Das einzig Interessante war seine hohe Stirn.

„Mr. Chesney Prayne", stellte ihn die Gräfin vor.

Lois' Finger wurden von einer dicken, großen Hand umschlossen.

„Ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen, Miß Reddle." Seine Stimme klang angenehm, obwohl er etwas heiser sprach. Mit unverhohlener Bewunderung lag sein zudringlicher Blick auf ihr.

„Lord Moron ist Ihnen ja schon bekannt."

Der junge Graf nickte und murmelte etwas Unverständliches.

„Miß Reddle ist meine neue Sekretärin", erklärte die Gräfin. Sie sprach die vier Silben des letzten Wortes aus, als ob sie getrennt wären. „Sie werden sie häufig bei mir sehen, Chesney — Mr. Prayne ist nämlich mein Berater in finanziellen Angelegenheiten."

Chesney Prayne machte durchaus nicht den Eindruck, als ob er zu dieser Stellung irgendwie befähigt wäre. Er hätte höchstens einen Rat über den korrekten Schnitt eines Anzugs oder den richtigen Sitz einer Krawatte geben können. Er selbst war tadellos gekleidet. Lois hatte die Phrase „geschniegelt und gebügelt" oft gelesen, aber jetzt erlebte sie zum erstenmal in Wirklichkeit, was das bedeutete.

„Sie haben hier eine hübsche Stellung, Miß Reddle", sagte Prayne. „Ich wette, daß Sie mit der Gräfin gut auskommen werden. Waren Sie schon einmal bei der Bühne?"

„Nein", sagte sie mit schwachen Lächeln, als sie sich an die Warnung des alten Mackenzie erinnerte.

„Schade. Sie müßten sich prächtig auf der Bühne ausnehmen", plauderte er weiter. „Sie haben die Haltung, die Gestalt, die Stimme und alles, was man sonst noch braucht. Ich bin ein paar Jahre an einem Lustspieltheater gewesen — es ist ein Handeln für einen Mann und nicht viel besser für eine Frau."

Er lachte laut, als ob irgendein Witz in seinen Worten stecke. Lois war erstaunt, daß die Gräfin ihn nicht für sein freis und vorlautes Wesen tadelte, das kaum mit seiner Stellung vereinbar schien.

„Ich würde gern zur Bühne gehen."

Der schweigsame Lord Moron hatte das gesagt, und seine Stimme hatte einen mürrischen Unterton. Es war, als ob ein kleiner Junge nach etwas fragte, das ihm schon versagt worden war.

Die Gräfin wandte ihre dunklen, unfreundlichen Augen ihrem Sohne zu.

„Du wirst niemals zur Bühne gehen, Selwyn", sagte sie bestimmt.

„Bitte, schlage dir diesen Unsinn aus dem Kopf."

Lord Moron spielte mit seiner Uhrkette und bewegte seine Füße unbehaglich hin und her. Lois schätzte ihn auf fünfundzwanzig bis dreißig Jahre und vermutete, daß er nicht verheiratet war. Sie hatte den Verdacht, daß er vielleicht an Geistesschwäche litt. Später erfuhr sie, daß er nur ein wenig energischer Mensch war, der ganz unter der Herrschaft seiner Mutter stand. Er hatte einen ruhigen, harmlosen und einfachen, fast kindlichen Charakter.

„Das ist nichts für dich, mein Junge", sagte Mr. Chesney Prayne und klopfte ihm so stark auf die Schulter, daß Lord Moron stöhnte. „Es gibt eine ganze Menge anderer Beschäftigungen für dich, nicht wahr, Gräfin?"

Sie antwortete ihm nicht. Sie stand an dem großen Schiebefenster und schaute auf den Platz herunter. Jetzt wandte sie sich um, nahm ihre Lorgnette und hob sie an die Augen.

„Wer ist dieser Herr?" fragte sie.

Chesney Prayne blickte hinunter, und Lois bemerkte, daß sein Mund zuckte und sein Gesicht blaß wurde.

„Verdammt!" sagte er leise. Die Gräfin wandte sich langsam um und sah ihn forschend an.

„Wer ist es?" fragte sie noch einmal.

„Das ist der geschickteste Mann in London — ich meine der geschickteste Detektiv. Ich würde tausend Pfund geben, wenn ich an seiner Beerdigung teilnehmen könnte. Er hat eine Abneigung gegen mich —"

Er hielt ein, als ob er zuviel gesagt hätte. Lois sah über seine Schulter hinab zu dem Mann, der langsam die Straße entlangging.

Es war Michael Dorn.

IX.

„Ein Detektiv?" fragte Lady Moron. „Ich wüßte wirklich nicht, warum Sie sich über Detektive ärgern sollten, Chesney? Sie sind doch hoffentlich kein Verbrecher?"

„Natürlich bin ich das nicht," erwiderte er schroff, fast grob, „aber ich hasse diesen Burschen. Er heißt Dorn — Michael Dorn. Er ist der einzige Privatdetektiv in England, der etwas taugt. Sie ziehen ihn sogar in Scotland Yard zu Beratungen hinzu, sie halten dort sehr viel von ihm. Er war der Mensch, der die Razzia im Limbo-Club organisierte, und er versuchte eine Schuldigerklärung gegen mich als einen der Besitzer herbeizuführen. Aber da hatte er sich geläuscht."

„Michael Dorn war jetzt außer Schweite gekommen, und das Mädchen war dankbar, daß sich das Interesse dieser Menschen so auf ihn konzentrierte, daß man sie nicht beachtete, sonst hätte sie ihre Bekanntschaft mit ihm verraten.

Ein Detektiv!

„Dieser Kerl hat Mut wie der Teufel", fuhr Chesney Prayne fort und wiederholte dabei unbewußt Lizzys Worte. „Er ist skrupellos und würde seine eigene Tante einbuchten, um sie zu überführen. Er war Polizeikommissar in Indien, gab aber diesen Posten auf und nahm sich eines afrikanischen Millionärs an, der einige Dokumente verloren hatte und ihm für die Wiederbeschaffung ein Vermögen bezahlte — das ist wenigstens das, was ich von ihm gehört habe." (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

### Wilhelmshavener Tagesbericht.

**„Dornröschen" im Schauspielhaus.** Nach dem „Tapferen Schneiderlein" ist am Sonnabend „Dornröschen" in das Theater eingezogen. Wieder mit viel Lustigkeit und Schelmerei und wieder mit viel Freude für die Kinder. Wie in dem ersten Märchenspiel ist auch diesmal die Aufmachung und Ausstattung eine sehr gute. Das gleiche trifft auf die Darstellung zu. Die Leitung des in drei Akten vorgeführten Märchens hatte Herr Hall; Dornröschen war Frl. Aikins; schön und liebreizend, ein Dorndöschen, wie man es sich nur immer wünschen kann. Königin war Frl. Ernik, die Magd Frl. Glarus und die „böse Fee" Frl. Orban. Sie alle gefielen. Die Figur des Koch war bei Herrn Firsbach gut aufgehoben und die des Küchenjungen bei Herrn Clemens, der, wie im „Tapferen Schneiderlein", den zahlreich gekommenen Kindern wieder viel Spaß machte. Als Angler wirkte wieder Herr Kahnemann. Lauter Jubel war nach jedem Akt im Kinderland. Während der ersten Pause fand die Verteilung der Preise an jene Kinder vor sich, die die bereits erwähnten besten Briefe über die letzte Märchenaufführung an „Onkel Hellwig" geschrieben hatten. Die meisten von ihnen waren allerdings nicht anwesend, die auf sie entfallenden kleinen Geschenke werden ihnen auf anderem Wege übermittelt werden.

**Vorläufig keine Postbeförderung mit Zeppelin-Luftschiff.** Von amtlicher Stelle geht uns das Folgende zu: Nach Mitteilung des Luftschiffbaues Zeppelin wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" (L. Z. 127) in diesem Herbst und im Winter keine Amerikafahrt mehr ausführen. Sendungen zur Beförderung mit dem Luftschiff werden daher bis auf weiteres nicht angenommen. Etwa noch durch die Briefkasten aufkommende und die in Friedrichshafen (Bodensee) lagernden Sendungen für das Luftschiff werden, soweit sie mit der Aufschrift des Absenders versehen sind, zurückgeleitet werden. Sendungen ohne Bezeichnung des Absenders werden mit entsprechendem Vermerk auf gewöhnlichem Wege den Empfängern in Amerika zugeführt. Für die auf diesem Wege beförderten Sendungen wird, wenn der Absender es nachträglich verlangt, die entrichtete Freigebühr abzüglich der gewöhnlichen Auslandsgebühr von 15 bzw. 25 Pf. gegen Rückgabe der Postkarte bzw. des Briefumschlags erstattet.

**Ratschlag an Hühnerhalter.** Damit die Hühner im Winter Eier legen, ist reichliche Fütterung und gute Pflege notwendig. Vor allem sind sie warm zu halten, es sind also trockene, zugfreie (nicht geheizte) Stallungen nebst ebensolchen Scharräumen nötig, wo sich die Hühner Bewegung machen können. Für die innere Wärme sorgt reichliche, etwas fetthaltige Nahrung, die durch Körnerfutter, das am Abend gegeben werden soll, noch besonders unterstützt wird. Reizfuttermittel sind nicht am Platze. So gepflegte und gefütterte Hühner werden, wenn sie Frühleger und zur rechten Zeit gesichlüpft sind, auch während der kalten Jahreszeit gut Eier legen.

**Wettervorhersage und Hochwasser.** Wetter für Dienstag, den 4. Dezember: Veränderliche Witterung bei erneut nach West drehenden Winden. — Hochwasser ist am morgigen Dienstag um 6 Uhr und um 18.45 Uhr.

### Schiffahrt und Schiffbau.

**Fischdampferverkehr.** Abfahrt: 30. November: Dampfer „Erfurt", Kapt. Strucmann, Nordsee; 1. Dezember: Dampfer „Budapest", Kapt. Rußkamp, nach Island; Dampfer „Hannover", Kapt. Strenge, mit Fang von Honingerdag südwärts.

## Varel.

st. **Wichtiges aus der Invalidenversicherung.** Täglich kann man die Wahrnehmung machen, daß vielen in Sachen der Invalidenversicherung die notwendigsten Bestimmungen unbekannt sind. Die Bestimmung, daß ein Beschäftigter erst mit dem 16. Lebensjahr versicherungspflichtig wird, ist seit dem 1. Januar 1928 aufgehoben worden. Ist ein Versicherter bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt, so muß derjenige die Marken kleben, bei dem der Versicherte zuerst in der Woche tätig ist. Die Wartezeit dauert, wenn auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, 200, andernfalls 500 Beitragswochen. Dabei werden Krankheitszeiten mitgerechnet, wenn diese durch Bescheinigungen nachgewiesen sind. Die Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag weniger als 20 Wochenbeiträge entrichtet worden sind. Die Anwartschaft gilt jedoch nicht als erloschen, wenn die zwischen dem erstmaligen Eintritt in die Versicherung und dem Versicherungsfall liegende Zeit zu mindestens drei Vierteln durch ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarken belegt ist. Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegt. Hat der Versicherte das 40. Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft durch freiwillige Beiträge nur auf, wenn vor dem Erlöschen 500 Marken nachgewiesen werden und nachdem eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurückgelegt wird. Ist der Versicherte bereits über 60 Jahre alt, so lebt die Anwartschaft wieder auf, wenn vor dem Erlöschen 1000 Beitragsmarken entrichtet wurden und eine Wartezeit von 200 Beitragswochen erfüllt ist. Invalidenrente erhält der Versicherte, der das 65. Lebensjahr vollendet hat oder invalide im Sinne des Gesetzes ist, d. h. wer mehr als ⅔ erwerbsunfähig ist. Witwenrente erhält die Witwe, die das 65. Lebensjahr vollendet hat oder invalide ist. Waisenrente erhalten Kinder, die das 15. Lebensjahr nicht überschritten haben oder sich in Schul- oder Berufsausbildung befinden. Die Anträge können direkt bei der Landesversicherungsanstalt oder bei den Versicherungsämtern des Wohnortes gestellt werden. Die Invaliden-Mindestrente beträgt zzt. monatlich 20 RM. und die Witwenrente mindestens 14.40 RM. monatlich. Hinzu kommen Kinderzuschüsse oder Waisenrente. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß bei der freiwilligen Weiterversicherung Marken in der Lohnklasse zu kleben sind, die dem Einkommen des Versicherten entspricht. Für Ehefrauen oder Personen ohne Einkommen genügen Beitragsmarken der Lohnklasse 2 zu 60 Pf.

## Vertreter-Versammlung des Konsum- und Sparvereins.

Am gestrigen Sonntag hielt der Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend im „Kolpinghaus" zu Rüstringen eine sehr gut besuchte und in allen Teilen gut verlaufene Vertreterversammlung ab. An ihr nahmen 115 Vertreterinnen bzw. Vertreter teil. Die Beratungen wurden von Geschäftsführer Rade mit der Erstattung des Geschäftsberichtes für das abgelaufene Geschäftsjahr eingeleitet.

Nach einem Bericht über die allgemeine Lage führte der Referent über die hiesige Genossenschaft zusammengefaßt das Folgende aus: In unserem engeren Bezirk sind die Zukunftsaussichten nach wie vor schlecht. Wenn auch im letzten Jahre die Beschäftigungsmöglichkeit einigermaßen zufriedenstellend war, so stellen wir doch noch immer eine starke Abwanderung fest. Wir hoffen, daß es zum geplanten weiteren Abbau auf der Marinewerft nicht kommt und die Bemühungen der Städte in diesem Punkte von Erfolg sind. Auch in Varel sieht es in der Industrie nicht gut aus. Entlassungen und Kurzarbeit sind schon etwas Selbstverständliches geworden. Der Mitgliederbestand am 1. Juli 1927 betrug 13 802, am 30. Juni 1928 insgesamt 13 358 Mitglieder. Der Gesamtumsatz im Berichtsjahre betrug 4 958 138,65 RM., ein Mehr gegenüber dem Vorjahre von 362 107,48 RM. Durchschnittlich entfallen auf jedes Mitglied 371,17 RM., gegenüber 333 RM. im Vorjahre. Von unseren Verteilungsstellen hatte den größten Umsatz die Fleischwarenverteilungsstelle 3 mit 318 998,10 RM. Es folgen die Fleischverteilungsstelle 2 mit 271 315,46 RM. und die Fleischwarenverteilungsstelle 1 mit 248 520,86 RM. Von den Kolonialwarenverteilungsstellen hat die Verteilungsstelle 11 (Siebethsburg) den höchsten Umsatz erzielt, und zwar 195 645,65 Reichsmark; es folgen Verteilungsstelle 1 mit 130 999,02 RM., Verteilungsstelle 24 mit 129 659,59 RM. Das Haus, in dem sich unsere Verteilungsstelle 35 in Hooksiel befand, brannte Anfang Oktober 1927 ab. Bei diesem Brande wurden auch Waren durch Feuer vernichtet bzw. durch Wasser beschädigt. Ein Verlust entstand für uns nicht, da der Warenbestand versichert war. Wir mußten uns eine Zeitlang mit anderen Räumen behelfen, bis ein neues Gebäude auf dem alten Platz erstand. Jetzt befindet sich die Verteilungsstelle wieder an alter Stelle in dem neuen Gebäude. Unsere Brennstoffabteilung war gut beschäftigt, der Umsatz betrug 457 583,82 RM. Auf unserem eigenen Anschlußgleis kamen 923 Waggon Waren zur Entladung. Wir benutzten bei einer Reihe von Artikeln, wie Mehl, Zucker usw., auch sehr oft den Wasserweg, und diese Waren wurden alsdann im Hafen gelöscht.

In unserer Bäckerei betrug der Umsatz an Backwaren 664 705,98 RM., gegenüber 631 929,67 RM. im Vorjahre. Das ist ein Mehrumsatz von 32 776,31 RM. Die verbackene Mehlmenge betrug 8223 Doppelzentner. Unsere Molkerei in Hooksiel verarbeitete im Berichtsjahre 2 902 897 Kilogramm Milch gegenüber 2 466 415 Kilogramm im Vorjahre. Auf der Wanderausstellung der „Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Berlin", welche im Juni in Leipzig stattfand, erhielten wir für Butter, Frischmilch, Fettkäse und Halbfettkäse zwei erste und zwei zweite Preise. Ferner erhielten wir auf der zweiten internationalen Buttertauschausstellung in Lüttich eine goldene Medaille. Unsere Schlachterei hat sich im verflossenen Geschäftsjahre weiter gut entwickelt. Der Umsatz steigerte sich auf 1 152 211,17 RM., gegenüber dem Vorjahre von 918 246 22 RM. Das ist ein Mehrumsatz von 25,48 Prozent. Der Erfolg in der Schweinezucht in „Lebensborn" läßt viel zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde wurde eine geschulte Kraft für diesen Betrieb angestellt. Um die Landstelle „Lebensborn" besser ausnutzen, werden wir eine Geflügelfarm einrichten, denn frische Eier können wir in unseren Verteilungsstellen immer absetzen. Hohe Futtermittelpreise und niedrige Schweinepreise sind für einen Schweinemäster nicht gewinnbringend. So erging es auch uns in der Schweinemästerei.

In unserer Limonadenfabrik wurden im Berichtsjahre 10 350 Flaschen Brause und 1850 Flaschen Selterwasser hergestellt. Unsere Kaffeerösterei war gut beschäftigt. Der Umsatz betrug 45 826 Pfund. Außerdem wurden noch 39 943 Pfund Malzkaffee und 5848 Pakete Zusatz umgesetzt.

Im abgelaufenen Berichtsjahre wurden außer zum Teil recht umfangreichen Instandhaltungsarbeiten an unseren verschiedenen Gebäuden zunächst der Ausbau und die Einrichtung der Fleischwaren- sowie der Backwarenverteilungsstelle in der Fritz-Reuter-Straße vollendet. Unsere Tischlerei war mit Instandsetzungsarbeiten an unseren Gebäuden und Betriebseinrichtungen wie auch an Neueinrichtungen der Läden voll beschäftigt. Am 30. Juni wurden bei der Genossenschaft an Gesamtpersonal (einschließlich Vorstand) 256 Personen beschäftigt.

Nach einer Aufzählung der Jubilare und Ehrung der Toten der Genossenschaft endete der Referent: „Möge das neue Geschäftsjahr einen weiteren Aufstieg bringen. An uns soll es nicht fehlen, wir werden unsere ganze Kraft der Verbraucherbewegung widmen. Aber alle unsere Arbeit hängt letzten Endes von der Entwicklung der Wirtschaft in unserem Bezirk ab. Hoffen wir, daß die Verdienstmöglichkeiten bessere werden und daß das neue Jahr keinen weiteren Abbau bringt. Die Jadestädte haben eine schwere Zeit durchgemacht, einen weiteren Rückgang werden sie kaum ertragen können."

An diese Berichterstattung schloß sich eine allgemeine, sachliche Aussprache, an deren Schluß die Versammlung die vorgelegte Bilanz genehmigte und den Vorstand der Genossenschaft entlastete. Die für die Ausscheidung nach den Satzungen in Frage kommenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und dazu für das verstorbene Mitglied Oeltermann der Genossenschaftler Sievers aus Marienfiel gewählt.

## Nordwestdeutsche Rundschau.

**Marienfiel.** Beim Schlachten die Pulsader zerschnitten. Die Frau des Stellwerksmeisters M. hatte das Unglück, sich beim Schlachten die Pulsader zu zerschneiden. Sie wurde sofort zum Arzt in Sande gebracht, der sie in Behandlung nahm. Trotz des großen Blutverlustes scheint sie mit dem Leben davonzukommen.

**Sande.** Organistenprüfung. Unter dem Vorsitz von Präsident D. Tilemann fand eine Organistenprüfung durch Dr. Wissig und Pastor Dr. Schütte statt, an der vier Prüflinge teilnahmen, Lehrer Cloaßen aus Schortens, Fräulein Elisabeth Koch aus Oldenburg, Fräulein Gädeke aus Sande und Friedrich Jansen aus Bleyen. Die Prüfung wurde von allen bestanden.

ha. **Sande.** Stiftungsfest der Freien Turnerschaft. Am Sonnabend hielt die Freie Turnerschaft Marienfiel—Sande im Saale des Gastwirts P. Weißer ihr diesjähriges überaus gut besuchtes Stiftungsfest ab. Nachdem der Abend durch gute, von der Hauskapelle dargebrachte Musikstücke seine Einleitung fand, wurden von den Turnern nach Absingen des Liedes „Mann wir schreiten" gymnastische Uebungen, welche mit regem Interesse aufgenommen wurden, und die von gutem turnerischen Können zeugten, vorgeführt. Auch sprachen die Pyramiden, die ein reges Zusammenarbeiten erkennen lassen, die turnerischen Leistungen am Barren, Pferd sowie das Ringeturnen sehr gut an. Besondere Heiterkeit löste das von den Turnern vorgeführte Spiel, das sogenannte Abklatschen, aus, wobei die Lachmuskeln aller Anwesenden, gewiß zu ihrem Recht gekommen sind. Dem vor einigen Turnern am Schluß der turnerischen Aufführungen in wirkungsvoller Weise ausgestalteten Keulenschwingen mit elektrischer, farbenprächtiger Beleuchtung wurde volle Aufmerksamkeit entgegengebracht. Einzelne Leistungen hervorheben hieße die anderen zurücksetzen. Die Freie Turnerschaft Marienfiel—Sande kann sich eines vollen Erfolges rühmen, der mit der Zeit eine immer mehr sich steigernde Entwicklung zur Folge haben wird. Möge der Freien Turnerschaft Marienfiel—Sande in Zukunft noch mehr Interesse geschenkt werden. Bei Tanz und stattfindender Verlosung, in der sehr nützliche und Lachen hervorrufende Sachen zur Verteilung gelangten, blieb man bei guter Musik bis in den frühen Morgen hinein, die Sorgen des Alltags für ein paar Stunden vergessend, gemütlich beisammen.

**Jever.** Das erste Leitungswasser. Die neugelegte Wasserleitung von Feldhausen her hat ihr erstes Wasser gespendet. Beim Eingangstor zum Schloß war ein Hydrant aufgestellt, woraus das Wasser herausprudelte und von hier aus zurück in die Gosse nach der Mühlenstraße in die Kanalschächte lief. Die Leitung ist also bis soweit betriebsfertig.

**Schneidertrug.** Autounglück. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Staatsstraße Vechta—Ahlhorn in der Nähe von Garthe. Ein Kaufmann aus Osnabrück hatte einen neuen Hansawagen von Varel geholt. Er fuhr damit gegen einen Baum und wurde schwer verletzt. Das begleitende Auto brachte ihn nach Schneidertrug, wo Dr. Aschern die erste Hilfe leistete.

**Cloppenburg.** Umbau der Kleinbahn Cloppenburg—Landesgrenze. Der seit langem geplante Umbau der Kleinbahn Cloppenburg—Landesgrenze scheint jetzt der Verwirklichung entgegenzugehen. Im Amtsgebäude Cloppenburg fand unter dem Vorsitz von Amtshauptmann Brandt eine Besprechung mit Gemeindevorstehern der interessierten Orte statt, in der mitgeteilt wurde, daß Hannover und der Kreis Hümmling bereits mit der Festlegung der Linienführung begonnen hätten. Deshalb mußten auch die oldenburgischen Gemeinden ihre Vorschläge für die günstigste Linienführung unterbreiten. Da die Angelegenheit etwas überraschend kam, konnte keine volle Einigung erzielt werden. Es wurde jedoch ein Beschluß gefaßt, wonach die oldenburgischen Gemeinden ihre Interessen gemeinsam vertreten sollen. Durch den Ausbau der Kleinbahn wird nicht nur die Leistungsfähigkeit der Strecke wesentlich erhöht, sondern es wird vor allen Dingen dem einzigartigen Zustande ein Ende bereitet, daß zwischen dem oldenburgischen und preußischen Stück drei Kilometer fehlen, die der Kreis Hümmling seinerzeit nicht gebaut hat, weil er den Verkehr aus dem Kreise herauslassen wollte.

**Emden.** Ein Schiffsheizer ertrunken. Als sich ein Heizer eines schwedischen Dampfers an Bord begeben wollte, fiel er von dem Schiffsaufgang ins Wasser und kam zwischen Kaimauer und Schiff. Sofortige Rettungsversuche waren erfolglos. Der herbeigerufene Wasserschutz ist seitdem mit Suchgeräten an der Arbeit, die Leiche konnte jedoch noch nicht geborgen werden.

## Aus dem Kinderland

### Die 3 Spinnerinnen.

Es war ein Mädchen faul und wollte nicht spinnen, und die Mutter mochte sagen was sie wollte, sie konnte es nicht dazu bringen. Endlich übernahm die Mutter einmal Zorn und Ungeduld, daß sie ihm Schläge gab, worüber es laut zu weinen anfing. Nun fuhr gerade die Königin vorbei, und als sie das Weinen hörte, ließ sie anhalten, trat in das Haus und fragte die Mutter, warum sie ihre Tochter schlüge, daß man draußen auf der Straße das Schreien hörte. Da schämte sich die Frau, daß sie die Faulheit ihrer Tochter offenbaren sollte und sprach: „Ich kann sie nicht vom Spinnen abbringen, sie will immer und ewig spinnen, und ich bin arm und kann den Flachs nicht herbeischaffen." Da antwortete die Königin: „Ich höre nichts lieber als spinnen, und bin nicht vergnügter, als wenn die Räder schnurren; gebt mir eure Tochter mit ins Schloß, ich habe Flachs genug, da soll sie spinnen, soviel sie Lust hat." Die Mutter war's von Herzen gerne zufrieden, und die Königin nahm das Mädchen mit. Als sie ins Schloß gekommen waren, führte es sie hinauf zu drei Kammern, die lagen von unten bis oben voll vom schönsten Flachs. „Nun spinn mir diesen Flachs," sprach sie, „und wenn du es fertig bringst, so sollst du meinen ältesten Sohn zum Gemahl haben; bist du gleich arm, so acht' ich nicht drauf, dein unverdrossener Fleiß ist Ausstattung genug." Das Mädchen erschrak innerlich, denn es konnte den Flachs nicht spinnen, und wär's hundert Jahr alt geworden, und hätte jeden Tag vom Morgen bis Abend dabeigesessen. Als es nun allein war, fing es an zu weinen und so drei Tage, ohne die Hand zu rühren. Am dritten Tage kam die Königin und als sie sah, daß noch nichts gesponnen war, verwunderte sie sich, aber das Mädchen entschuldigte sich damit, daß es vor großer Betrübnis über die Entfernung aus seiner Mutter Hause noch nicht hätte anfangen können. Das ließ sich die Königin gefallen, sagte aber beim Weggehen: „Morgen mußt du mir anfangen zu arbeiten."

Als das Mädchen wieder allein war, wußte es sich nicht mehr zu raten und zu helfen, und trat in seiner Betrübnis vor das Fenster. Da sah es drei Weiber herkommen, davon hatte die erste einen breiten Platschfuß, die zweite hatte eine so große Unterlippe, daß sie über das Kinn heruntertäng, und die dritte hatte einen breiten Daumen. Die blieben vor dem Fenster stehen, schauten hinauf und fragten das Mädchen, was ihm fehlte. Es klagte ihnen seine Not, da trugen sie ihm ihre Hilfe an und sprachen: „Willst du uns zur Hochzeit einladen, dich unser nicht schämen und uns deine Basen heißen, auch an deinen Tisch setzen, so wollen wir dir den Flachs wegspinnen und das in kurzer Zeit." — „Von Herzen gern," antwortete es, „kommt nur herein und fangt gleich die Arbeit an." Da ließ es die drei seltsamen Weiber herein und machte in der ersten Kammer eine Lücke, wo sie sich hinsetzten und ihr Spinnen anhuben. Die eine zog den Faden und trat das Rad, die andere netzte den Faden, die dritte drehte ihn und schlug mit dem Finger auf den Tisch, und so oft sie schlug, fiel eine Zahl Garn zur Erde, und das war aufs feinste gesponnen. Vor der Königin verbarg sie die drei Spinnerinnen und zeigte ihr, so oft sie kam, die Menge des gesponnenen Garns, daß diese des Lobes kein Ende fand. Als die erste Kammer leer war, ging's an die zweite, endlich an die dritte, und die war auch bald aufgeräumt. Nun nahmen die drei Weiber Abschied und sagten zum Mädchen: „Vergiß nicht, was du uns versprochen hast, es wird dein Glück sein."

Als das Mädchen der Königin die leeren Kammern und den großen Haufen Garn zeigte, richtete sie die Hochzeit aus, und der Bräutigam freute sich, daß er eine so geschickte und fleißige Frau bekäme, und lobte sie gewaltig. „Ich habe drei Basen," sagte das Mädchen, „und da sie mir viel Gutes getan haben, so wollte ich sie nicht gern in meinem Glück vergessen; erlaubt doch, daß ich sie zu der Hochzeit einlade und daß sie mit an dem Tisch sitzen." Die Königin und der Bräutigam sprachen: „Warum sollten wir das nicht erlauben?" Als nun das Fest anhub, traten die drei Jungfern in wunderlicher Tracht herein, und die Braut sprach: „Seid willkommen, liebe Basen." — „Ach," sagte der Bräutigam, „wie kommst du zu der garstigen Freundschaft?" Darauf ging er zu der einen mit dem breiten Platschfuß und fragte: „Wovon habt Ihr einen solchen breiten Fuß?" — „Vom Treten," antwortete sie, „vom Treten." Da ging der Bräutigam zur zweiten und sprach: „Wovon habt Ihr nur die herunterhängende Lippe?" — „Vom Lecken," antwortete sie, „vom Lecken." Da fragte er die dritte: „Wovon habt Ihr den breiten Daumen?" — „Vom Fadendrehen," antwortete sie, „vom Fadendrehen." Da erschrak der Königssohn und sprach: „So soll mir nun und nimmermehr meine schöne Braut ein Spinnrad anrühren." Damit war sie das böse Flachsspinnen los.

Landesbibliothek Oldenburg

# Oldenburger Allerlei.

**Gott sei dank! Zwei schlimme Wochen sind wieder überstanden. Das war schlimm mit dem Sturm und den vielen Wassermassen. Petrus sein Wasserwerksdirektor hatte vergessen, die Wasserleitung abzudrehen, er hat dadurch viel Unheil angerichtet. Doch für das neue „Baden-Baden" im Haarenfeld am Hotingsweg hatte Petrus die wirksamste Reklame gemacht. War es auch mit der schönen Trinkkur an der segenspendenden Radiumquelle zu Ende (diese war abgeflossen), so konnte man doch baden, ja mehr als baden. Sogar unentgeltlich, während im Osternburger Gebiet ein Teil der Bevölkerung sogar zwangsweise baden mußte.**

**Auch Café Klinge hatte in seinen unteren Küchenräumen eine Badeanstalt eingerichtet.**

Da war nämlich das Haarenwasser durch die Küchenfenster gedrungen.

Unser „Mädchen für alles" mußte unter Leitung ihres Oberkommandanten „überall" sein. Er hatte jetzt Wasser im Ueberfluß, aber diesmal kein Feuer. Man sieht also, Petrus wird alt, er kann es selbst unserem Brandmajor nicht recht machen.

Uebrigens die Geschichte mit dem neuen „Baden-Baden" soll ja jetzt in Fluß kommen. Nicht etwa, weil zurzeit am Hotingsweg so viel Wasser fließt, nein, unsere Staatsregierung hat sich der Sache angenommen.

**Das Kabinett soll in seiner letzten Sitzung den Gesundheitsminister beauftragt haben, beschleunigt eine diesbezügliche Vorlage auszuarbeiten**

und vorzulegen. Da der Gesundheitsminister zugleich Finanzminister ist, so ist die Einrichtung eines großangelegten Weltbades gesichert. Wie es heißt, soll der zuständige Minister folgende Vorschläge bereits ausgearbeitet haben: Das Wasser der Solquellen am Hotingsweg soll durch Leitungen zum Schloßgarten geführt werden. Der Schloßgarten selbst soll als Kurgarten hergerichtet werden. Wegen seiner idealen Lage und seines saubereren und gut gepflegten Zustandes geradezu geeignet und mit wenigen Mitteln herzurichten.

**Das Elisabeth-Anna-Palais soll als Kurhotel und das Residenzschloß als Kurhaus eingerichtet werden.**

Der schöne Schloßsaal würde sich als Kursaal vorzüglich eignen.

Die ganze Anlage liegt dann in der Nähe der Post, sowie am Markt mit den vielen Banken und Sparkassen. Auch der Bahnhof ist nicht allzuweit. Auf der andern Seite das Eversten-Holz. Alles in allem ein herrlicher Plan.

Die Personalfragen scheinen auch schon geregelt zu sein. Wie ich höre, soll der jetzige Gartendirektor Immel Kurgartendirektor werden. Professor Durfthoff ist als Badedirektor in Aussicht genommen, während Herr Edu Zimmen Bademeister werden soll. Für diesen Posten war zuerst Herr Paul Fiderius in Aussicht genommen, doch Herr Fiderius will sich zur Ruhe setzen und hat deshalb abgelehnt.

**Herr Röver soll von der Badeverwaltung als Ausrufer für die Veranstaltungen des Kurhauses angestellt werden.**

Als Pächter des Kurhotels hat sich der als tüchtiger Wirt bekannte und beliebte Herr Johann Woge beworben. Auch für die Anlieger am Hotingsweg, unter deren Grundstücken sich die segenbringende Wasserader befindet, die allerdings durch dieses Projekt um ihre Hoffnungen betrogen werden, soll von der Regierung eine angemessene Entschädigung gezahlt werden. Auf dem Mond soll für jeden der Geschädigten eine Villa errichtet werden und aus den Erträgnissen des Bades soll jeder eine gute Rente auf Lebenszeit zugesichert erhalten.

**Auch unsere Polizei hat sich schon ganz auf den riesigen Badeverkehr eingestellt.**

Sie läßt nur noch den Fremdenstrom in Oldenburg herein, aber nicht wieder hinaus. Das halte ich auch für ganz richtig. An der Ofener Straße befindet sich ein schöner Radfahrerweg, der von der Polizei ordnungsmäßig als Radfahrerweg kenntlich gemacht ist. Am oberen Ende beim Ammerländer steht ein Schild mit dem Vermerk „Radfahrerweg". Am unteren Ende ist ein Schild angebracht, da heißt es „für Radfahrer und Motorräder verboten". Das ist doch eine feine Sache. Unsere Polizei ist eben auf der Höhe.

Das sind geradezu herrliche Aussichten, da kann man es doch wohl verstehen, daß Oldenburg selbständig bleiben will und unsere lieben Oldenburger „Heil dir o Oldenburg" singen. Der reinste Goldstrom wird sich dann über Oldenburgs Gefilde ergießen,

**zum mindesten soviel Gold, als in den letzten Tagen Wasser auf Oldenburg herabgesaust ist.**

Das Protestieren in der Unionsversammlung gegen die Verpreußung Oldenburgs war also schon berechtigt. Man kann es jetzt auch verstehen, wenn der erweiterte Vorstand des Niedersächsischen Handwerkerbundes unter seinem Gerneralvorsitzenden, Herrn Landtagsabgeordneten Röder, berichten läßt, „bemerkenswert war es, daß diejenigen Handwerksmeister, die aus Preußen stammen, dringend davor warnten, den preußischen Verwaltungsgeist und die preußischen autokratischen Verwaltungsmethoden nach Oldenburg verpflanzen zu lassen."

Ja, ja, Preußen, du bist erkannt. Gegen so geistreiches Kanonengedonner kommt Preußen nicht auf. Der alte Lappanturm soll auch wieder zur Geltung kommen. Dies alte Oldenburger Wahrzeichen wird als Gefängnisturm umgebaut.

**Hier soll der als Landesverräter verschriene frühere oldenburgische Ministerpräsident Theodor Tantzen zeitlebens eingesperrt werden.**

Uebrigens erfahre ich soeben, daß die Oldenburger Beamtenorganisationen einstimmig den Beschluß gefaßt haben, Herrn Stadtratsmitglied Edu Zimmen als Ehrenmitglied aufzunehmen. Begründet wird dieser Beschluß damit, daß Herr Zimmen in der letzten Unionsversammlung sein liebevolles Herz für die Beamten entdeckt hat. Er soll reuevoll bedauert haben, daß er bis jetzt den Beamten wenig freundlich gesonnen war. Daß unser Oberbürgermeister auf acht Jahre wiedergewählt ist, hat die erhitzten Gemüter doch etwas beruhigt. Er hat sogar vier Stimmen von den Rechtsparteien erhalten. Das ist sehr interessant. Wenn man die Vertreter der Rechten alle zusammenzählt, die für die Wiederwahl des Oberbürgermeisters gestimmt haben wollen, dann bleibt für die Linke nicht viel übrig. Solche Bauchrutscherei ist das Gegenteil von Tapferkeit und wenig ehrenvoll.

**Herr O.-Ha., der größte Dichter Oldenburgs, leidet noch unter den Folgen der großen Hitze, der er in den früheren Kolonien ausgesetzt war.**

O.-Ha. dichtete den M. d. R. Wels als „homerischen Brüller" an und faselte von dem „Parlamentarier Müller", um sich dann selbst mit der Schlußzeile abzufertigen: „Was ged i auf mein saudummes Geschwätz." Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen.

Kummel.

## Kampf mit Haifischen.

Es ist bekannt, daß Südseeinsulaner Kämpfe mit Haifischen bestehen, ja, daß sie selbst diese Ungeheuer unter Wasser aufsuchen, um an ihnen ihre Kräfte zu messen und dem grimmen Feind, der manchen ihrer Genossen beim Fischen und Perlensuchen geholt hat, möglichst schnell den Garaus zu machen. Diese Kämpfe spielen sich meist in der Tiefe ab und erst ein Streifen Blut zeigt den Ausgang des Kampfes an, bei dem nicht immer der Mensch die Oberhand behält. Vor nicht allzu langer Zeit haben nun Weltreisende in Aden ein ähnliches Schauspiel erlebt.

Ein Silberstück fliegt in weitem Bogen vom Promenadendeck des Indienfahrers. Kopfüber schnellt ein brauner Körper aus dem schmalen Boot, wird unter dem grünblauen Azurspiegel weiß, verschwindet in der schattigen Tiefe. Oben zählen sie, weit über die Reeling gebeugt: — — zwei, drei, vier — —. Ein Rudel Amerikaner weitet gegeneinander; einer legt sieben zu drei, daß der Araber bis zwanzig unter Wasser bleibe.

Neunzehn, zwanzig, einundzwanzig. — —

**Schäumende Luftblasen. Ein heller Fleck steigt hoch, triefend steigt ein schwarzer Kopf aus dem Wasser, zwischen schimmernden Zähnen blitzt ein langes Dolchmesser, ein Arm streckt sich und hält das Silberstück.**

Der Taucher turnt in das Boot, schreit, keuchend das Messer mit der rechten Hand schwenkend, den Stumpf des linken Armes im Kreise drehend, gegen das Deck hinauf, während der Junge neben ihm vorsichtig nach der Polizeibarkasse Umschau hält, die den Tauchern wegen der zahllosen Haie das selbstmörderische Handwerk erschwert.

Der Araber wird ungeduldig und schreit wilder, flucht verächtlich gegen die Kupfermünzen — er ist trotz seinem von einem Hai zerfetzten Arm der tollkühnste Taucher des Hafens und holt nur Silber herauf — schwenkt sein Messer und lauert sprungbereit.

**Ein Blitzen durch die Luft, der braune Körper schnellt hoch, verschwindet. Gleich darauf oben Schreien; in den Gesichtern, die vier Stockwerke hoch herabstarren, ist plötzlich Schrecken und erwartungsvolle Spannung.**

Zwei lange graue Streifen gleiten blitzschnell heran, ziehen unter dem kleinen Boot vorbei, steigen langsam höher, stehen still. — —

Luftblasen, ein weißgrüner Fleck taucht durch die kristallhelle Dämmerung hoch — —, der größere Hai schwimmt schon gegen ihn vorwärts, im nächsten Augenblick ein triefender Kopf über dem Wasser, Geschrei, ein rasend im Kreis geschwungenes Messer, Schreie oben auf Deck, Gebrüll des Jungen, der mit dem Ruder gegen das Wasser schlägt, die Schwanzflossen der Haie peitschen Gischt, — wie feige Wölfe kreisen die Bestien näher, wenden vor dem Blitzen des geschwungenen Messers, kommen sofort zurück — ein Tau rollt vom Deck ab, klatscht neben dem Kopf des Tauchers auf.

Oben schreien die Matrosen und ziehen das Tau hoch —, der Araber ruft hinaus, winkt mit dem Messer ab, lauert, nur mit dem Armstumpf am Tau hängend, tief gegen das Wasser gebeugt.

**Ein Hai hat jäh gewendet, schießt jetzt gegen das Bein los — wildes Geschrei des Tauchers gellt gegen die Bordwand; er schnellt sich hoch, stößt unter einer Flut von Flüchen der anjagenden Bestie das Messer in den Schädel.**

Oben toben die Amerikaner; der Araber schwingt sich am Seil gegen das Boot, springt hinein, hält seine Hand hoch, schreit zum Deck hinauf. Es regnet Zigaretten, Silberstücke, Tabaksbeutel und Früchte hinunter.

Der Araber schreit unersättlich weiter — zwischen zwei Dampfern tattert die Polizeibarkasse heran, — er fängt noch eine Rupie, hockt sich zu dem Jungen, das Boot fliegt wie ein Pfeil davon, gleitet in das bunte Gewirr der Barken.


Weihnachts-Vorbereitungen bei Haus Neuerburg

ABENDBILD UNSERER FABRIK IN WANDSBEK

Wenn in der Dämmerung der Winterabende die elektrischen Lichter aufglühen, herrscht weihnachtlicher Hochbetrieb in unseren Fabriken. Schon seit Monaten sind Tausende von fleissigen Händen damit beschäftigt, Weihnachts-Pakete für den Raucher zu machen.

In diesem Jahr sind besonders umfangreiche Vorbereitungen notwendig, da auch OVERSTOLZ weihnachtlichen Schmuck erhalten soll. OVERSTOLZ ist ja schon längst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands.

Ihre grosse Verbreitung bürgt für ihre Qualität und gibt jedem die Gewissheit, dass er gut daran tut, diese alteingeführte Marke zu wählen, die von Jahr zu Jahr besser wird, statt einer der vielen neuen Marken, die wie eine Modeerscheinung kommen und vergehen.

Die Weihnachtspackung kostet 5 Mark, sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preisaufschlag berechnet.

Haus Neuerburg
O·H·G·

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. • 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.


Landesbibliothek Oldenburg

# Teppiche

Das schönste Weihnachtsgeschenk kaufen Sie jetzt besonders vorteilhaft. Besichtigen Sie unverbindlich unsere gewaltigen Läger. Sie finden die hochwertigsten und geschmackvollsten Stücke

**staunend billig**

**Woll-Tapestrie-Teppiche** äußerst solide im Gebrauch . . . . . ca. 250/350 79.00, ca. 200/300 52.00, ca. 170/240 **37.50**

**Haargarn-Teppiche** in neuzeitlichen modernen Mustern . . . . . ca. 200/300 89.00, 68.00 **52.00**

**Wollplüsch-Teppiche** langjährig erprobte Qualitäten . . . . . ca. 200/300 89.00, 65.00, ca. 170/240 61.00 **45.00**

**Velour-Teppiche** dichtgestellte Gewebe . . . . . ca. 250/350 189.00, 136.00, ca. 200/300 122.00 **78.00**

**Woll-Perser-Teppiche** beste Kopie echter Perser . . . . . ca. 250/350 128.00, ca. 200/300 **84.00**

**Pr. Wollplüsch-Teppiche** extra schwere Qualitäten, in mod. u. Perser Zeichn., ca. 250/350 235.00, 190.00, ca. 200/300 154.00 **127.00**

**Jacquard-Läufer** ripsartiges Gewebe, 90 breit Mtr. 4.50, . . . 67 breit Mtr. **2.95**

**Cocos-Läufer** feste Qualitäten . . . 90 br. Mtr. 3.75, 3.25, 67 breit Mtr. 2.75 **1.80**

**Haargarn-Läufer** in mod. Streifen, 90 breit Mtr. 6.25, 67 breit Mtr. 4.60 **3.90**

**Cocos** zum Ausleg. ganzer Räume, 2 Mtr. breit 7.90, 150 breit 6.50 **5.90**

**Velour- u. Plüsch-Bettvorleger** in vielen Mustern, . . . 14.50, 11.75 **7.90**

**Haargarn-Bettvorleger** modern gemustert, . . . . . 13.50, 9.75 **5.90**

**Linoleum-Teppiche** mit winzigen Fehlern, . . . 200/300 23.50 200/250 19.75, 150/200 **12.50**

**Linoleum-Läufer** Fabrikat der deutschen Linoleumwerke, 90 br. Mtr. 3.40, 67 br. Mtr. 2.50 **2.35**

**Bettumrandungen** Haargarn, die neusten Muster . . . . . 66.00 **54.00**

**Fell-Vorleger** in vielen Arten . . . . . 12.75, 9.50 **5.90**

# KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

---

**Sprechstunden**
ab Mittwoch, den 5. Dezember
**Puhl**
Naturheilkundiger
**Varel**
Bismarckstraße 14.

---

**Alle Klempner- und Reparaturarbeiten**
werden sauber u. billig ausgeführt.
**E. Früßmers,**
Klempner
Jever, Hoppengaun 22

---

**Wessels**
**Rohrmöbel-Werkstatt**
Börsenstraße 40
Peddigrohrstühle 10.00
Puppenwag. 50 cm, 5.00

---

**Grosse freiw. Versteigerung**

Morgen d. 4. 12. nachm. pünktlich 3 Uhr anfang. versf. ich Bismarckstr. 47 folg. gebr. Sachen: 1 Posten Möbel, darunt. 1 gutes Chaiselongue, Puppenwag., Puppenst. Dampfm. sch., Schube, Steiel, Kinderbekleidg., Werkz., Noten, Läufer Haushaltgegenst. aller Art. Wegen der Vielseitigkeit Anfg. pünkt. 3 Uhr. Besichtig. vorm. dauernd. Annahme von Sachen und Spielzeug.

**Auktionator Julius Rosenthal**
Bismarckstr. 47

---

Zu verkaufen ein fast neuer Lodenmantel, grauer Paletot, auf erhaltener blauer Anzug, passend für Jüngling.
**Frau Renten**
Peterstr. 2

---

Für Bardame ungeniertes **möbliertes Zimmer** frei. Goethestr. 5a, I.

---

**VOLKS-FEUERBESTATTUNGS-VEREIN V. V. a. G.**
1913
unter Reichsaufsicht

Nach **dreimonatiger** Mitgliedschaft unbedingten **Rechtsanspruch** auf kostenlose, pietätvolle Bestattung

**Kein Kirchenaustritt erforderlich**

Man verlange kostenfreie Zusendung eines Prospekts oder Vertreterbesuch

Ortsgruppe Wilhelmshaven
Brommystraße 1
(Willi Püschel) Fernruf 1435

---

**Zentralverband der Angestellten**
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Dienstag, dem 4. Dezember 1928, abends 8.30 Uhr, findet im Jugendheim Peterstr. 70, eine

**Fachgruppenversammlung**

für die Angestellten in Handel u. Industrie statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Die Fachgruppenleitung.**

---

**MONOPOL**

**Der Mittwoch Nachmittag gehört den Damen;**
er diene zur Zerstreuung und
**Unterhaltung**
Unser sich allgemeiner Beliebtheit erfreuendes
**Kaffee-Kränzchen**
bietet allen Damen und Kränzchen schwestern erstklassiges
**Konzert**
ausgeführt von der beliebten Hauskapelle sowie
**Kabarett-Vorträge**
erstklassiger Künstler
**bei freiem Eintritt!**
Also, meine Damen, auf Wiedersehen am
**Mittwoch 4 Uhr**
**Die Direktion.**

---

**Bevorzugt unsere Inserenten!**

---

Brennt nur
**Deutsche Kohlen!**
Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

---

ZIEHUNG 17. UND 18. DEZEMBER

**Arbeiterwohlfahrt Weihnachts-Lose**

**50 Pf.**

DOPPELLOSE 1.— RM.
PORTO UND LISTE 30 Pfg. EXTRA

136506 GEWINNE UND 2 PRÄMIEN IM GESAMTWERTE VON RM.
**500000**
HOCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS IM WERTE VON RM.
**70000**
HOCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS IM WERTE VON RM.
**35000**
2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.
**25000**
2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.
**15000**
U. S. W. U. S. W.

**Glücksbriefe** mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.

Lose sind allerorts zu haben in den Verteilungsstellen des Konsum-Vereins, in den Gewerkschaftsbüros, bei den Mitgliedern der Arbeiterwohlfahrt sowie in allen sonstigen durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

---

## Wilhelmshaven.

### Die Steuerkarten für 1929

werden im Laufe dieser Woche zugestellt. Die Karten sind sofort nach Erhalt auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Reklamationen sind in Zimmer 12 des Rathauses anzubringen. Daselbst muß auch die Ausstellung einer zweiten Ausfertigung unter Vorlegung der ersten Karte beantragt werden. Wer bis zum 10. Dezember nicht im Besitz seiner Steuerkarte ist, muß dieses unter Beibringung seiner Anmeldebescheinigung in Zimmer 12 melden.

Wilhelmshaven, den 3. Dezember 1928.

Der Magistrat. Balfanz.

---

**Eisu-Betten** de-tail Kinder-betten.
Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 788 fre
**Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thür.) 968/

---

**NEUES SCHAUSPIELHAUS**
Direktion: Robert Hellwig

Ab heute, Montag, tägl. abends 8.15 Uhr:
**Hurra — ein Junge!**
Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.
Regie: Dir. Robert Hellwig
(1. Abonnements-Vorstellung der 4. Rate)
Mittwoch, 5. und Sonntag, 9. Dezember, nachmittags 3½ Uhr
**Dornröschen**
Märchenspiel in 3 Akten von R. Bürkner
**Verteilung der Preise!**
Die geehrten Abonnenten werden gebeten, die 4. Rate einzulösen.

---

**Drucksachen liefern Paul Lug & Co.**

---

## Nachlaß-Versteigerung.

Auftragsgemäß werde ich am **Dienstag, dem 4. d. M., nachmittags 3 Uhr,** im Hause **Friederikenstr. 39, 2. Etage rechts,** einen kompl. **Hausstand** öffentlich meistbietend versteigern und zwar (11217

Nußbaum Büfett, Sofa mit Umbau, Stubentisch u. Stühle, Rauchtisch, Liederteffel, Chaiselongue mit Decke, Kommode mit Spiegel, Wanduhr, Schreibtisch mit Aufsatz, Schreibtischsessel, 1 Sofa, Korbgarnitur (Tisch, 2 Sessel), Serviertisch, **1 Klavier,** bkl. Eiche, x-saitig, 1 Grammophon mit vielen guten Platten, 1 Herren-Fahrrad mit Freilauf, Nähmaschine (Platt), Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Bettstellen mit Matratze und Auflegerr, 2 Nachtschränke, 1 Kleiderschrank, Waschtisch, Spiegel, Kommode, Küchenschrank, Tisch, Stühle, Anrichte, Tonnengarnitur, 1 Waage, Gardarobenständer, Tritt, Liegestuhl, Beleuchtungskörper, Rahmenuhr, Bilder, Borten, Vogelbauer, 1 Kassette, Gardinen, Portieren, 3 vollständige Betten, Bett- und Tischwäsche, Eßservice, Nickel-Kaffeegeschirr, Tee- Wein- und ca. 70 Biergläser, 1 Bowle, Tafelaufsatz, Vasen, sämtl. Küchengeschirr, sowie eine Partie Bücher, Noten und 1 Brockhaus-Konversations-Lexikon.

Besichtigung ab 2½ Uhr.

**Hermann Janssen,** Auktionator.
Kie er Str. 5. Fernspr. 783.

---

Morgen nachmittag 3 Uhr
**große Auktion**
Neue Straße 6
**Emil Harfst, Aukt.**
Neue Straße 6

---

# Bunter Abend

zum Besten der Weihnachtsbescherung für unsere Alten Witwen und Waisen, veranstaltet von der Kirchengemeinde Bant-Rüstringen im Schützenhof

**am 8. Dezember 1928.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Mitwirkende: Das Orchester des Konservatoriums für Musik in Wilhelmshaven. Direktor Niehuß, der Männergesangverein „Concordia", das „Friesenquartett", die Damen- und Herrenriege des Turnvereins „Vorwärts". Vortragsfolgen zu 50 Pf., welche zum Eintritt berechtigen, bei Erdmann, Rauchenberger und in der Pastorei Börsenstraße 127. Er ladet ein

**Der Kirchenrat Rüstringen-Bant.**

---

**Rabatt** Trotz meiner billigen Preise gebe ich für Monat Dezember auf meine bekannt **erstklassigen Spirituosen und Weine** noch 5% **Rabatt**
**Meneke's Likörfabrik**
Friedrich- und Kaiserstr.-Ecke (Gefladen)

---

# Schönheitsfehler,

Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmerln, rote und fettige Haut entfernen den häßlichen Gesicht und machen es vorzeitig alt und häßlich. Sie verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zader's 8-Original-Seife" à Stck. 40 Pfg. (50 %ig), Mk. 1.— (35 %ig) und Mk. 1.25 (30 %ig), feinste Sorten, einreiben läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zadek-Creme" (in Tuben à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachfettreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseur geschäften erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

24. Fortsetzung.

Von Fritz Wecker.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Copyright by Gersbach u. Sohn, Berlin.

# Der Umsturz in Sondershausen

Der Schwarzburger Erbvertrag von 1713 kam 1909 zur Anwendung. In diesem Jahre starb Karl Günther, der letzte Schwarzburg-Sondershäuser, und

**Fürst Günther Viktor von Schwarzburg-Rudolstadt folgte ihm im Herrschergeschäft, so daß beide Schwarzburg nunmehr in Personalunion verbunden waren.**

Für beide Länder gab es noch einen gemeinsamen obersten Minister; sonst aber waren die Verwaltungen getrennt. Immerhin wurde es als Aufgabe angesehen, die Vereinigung beider Fürstentümer durchzuführen. Von dem Fürsten ist nicht mehr zu berichten, als daß bei den späteren Rechtshandeln um die Auseinandersetzung behauptet wurde, daß er 1918 schwer nervenkrank gewesen wäre . . . .

In der Novemberwoche der Umwälzung in den deutschen Landen tagte in Sondershausen gerade der Landtag. Seine Berufung war für den 19. Oktober geplant, am 25. Oktober aber erfolgte sie auf den 4. November. Bei der Eröffnung kündete der gemeinsame Staatsminister Freiherr von der Recke ein neues Wahlgesetz an; doch glaubte der Fürst noch auf eine 2. Kammer mit Vertretern der Erwerbsstände und des Kammerguts nicht verzichten zu können. Am 8. November wurde die Vorlage beraten; die Sozialdemokraten lehnten sie ab; sie ging an den Ausschuß.

**Zwei Tage darauf wurde in Sondershausen ein Soldatenrat, in Arnstadt ein Arbeiterrat gebildet.**

Am 11. November folgte Sondershausen darin, der Arbeiterrat überwachte die Lebensmittelversorgung und die städtische Verwaltung. Die Fürstenfrage wurde noch vertagt; es schien den übrigen maßvollen Führern klüger, statt des bequemerweise sofort erreichbaren Verzichts auf den Thron mit dem Fürsten über die Abfindung einig zu werden, da dem Fürsten nach dem Gesetz von 1881 der gesamte Domänengrundbesitz im Betrage von 24 600 Hektar zugefallen war.

Beide Teile, der Fürst und seine Vertreter wie auch die Sozialdemokraten, verständigten sich dann auch dahin, daß vor des Fürsten Abgang der Uebergang in die neuen Verhältnisse gesetzlich gesichert werden sollte. Am 12. November kam ein Gesetz zustande, nach welchem der Landesvertretung für die Uebergangszeit ein größerer Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung gesichert wurde, und für den Fall eines Verzichts des Fürsten auf die Regierung sollten die landesherrlichen Rechte auf das Ministerium und dem durch Beschluß des Landtages vom 12. November zum „Landesrat" verstärkten Landtagsausschuß übergehen. Am 19. November wurden Gesetzentwürfe dieser Verabredungen entsprechend und ein neues Wahlgesetz dem Landtag vorgelegt. Der Landesrat wurde aus dem Oberbürgermeister von Arnstadt, einem Fortschrittler und vier Sozialdemokraten besetzt. Am 25. November wurden gesetzlich Grundsätze für den „sozialistischen Volksstaat" Schwarzburg-Sondershausen festgelegt und einstimmig das moderne Wahlrecht und eine Ergänzung des Landesgrundgesetzes angenommen. Die Gesetzessammlung bringt dann im 26. Stück eine „Verordnung über Aenderung der Verordnung über Verfahren bei außergewöhnlichen Todesfällen", und dann die folgende Abdankungsurkunde:

„Wir Günther usw. tun kund und zu wissen: Nachdem Seine Majestät der Deutsche Kaiser die Regierung niedergelegt hat und mehrere deutsche Bundesfürsten seinem Beispiel gefolgt sind, nachdem ferner in Berlin für das Deutsche Reich die Republik verkündet worden ist,

**haben Wir Uns entschlossen, die Regierung im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen niederzulegen und für Uns und Unser Haus auf die Krone zu verzichten.**

Ohne überall an den Uns am Kammergute Unseres Hauses zustehenden Rechten festhalten zu wollen, vertrauen Wir, daß eine billige Regelung der Kammergutsfrage zwischen Uns und dem Lande zustandekommen wird. — Allen Unseren getreuen Untertanen und Dienern danken Wir für ihre langjährige Treue und Anhänglichkeit. Wir entbinden alle Beamten, Geistlichen und Lehrer von dem Uns geleisteten Eide und hoffen, daß sie auch ferner alle ihnen vermöge ihres Amtes obliegenden Pflichten dem Lande gegenüber nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen werden. — Urkundlich unter Unserer Unterschrift und Unserem Fürstlichen Siegel. Sondershausen, den 25. November 1918. Günther."

Mit dem Sondershäuser hatte der letzte deutsche Souverän abgedankt.

Der Hofmarschall Günthers, V. v. Halem, behauptete später, daß dem „66jährigen Fürsten durch Drohung mit körperlicher Gewalt" das Privateigentum (!) abgepreßt worden wäre.

**Dabei haben mit dem Fürsten bis zur Vertragsunterzeichnung nur seine alten Diener verhandelt. Kein Revolutionär hat sich dem Fürsten 1918 genähert.**

Aber trotz der im Vertrage ausgesetzten Rente von jährlich 210 000 Mark und des Nießbrauchs der Schlösser in Sondershausen und Gehren, trotz einer Rente von 70 000 Mark für seine Frau, klagte der kinderlose Fürst später gegen den Staat auf Nichtigkeit des von ihm selbst unterzeichneten Vertrages von 1918. Wie v. Halem schon getan hatte, ließ er angeben, daß er unter Zwang und Drohung unterzeichnet hätte; außerdem verstieße der Vertrag gegen die guten Sitten. Das Land Thüringen wandte dagegen die Einrede auf Unzuständigkeit des Rechtsweges ein, wurde aber vom Oberlandesgericht Naumburg und dem Reichsgericht damit abgewiesen, das Landgericht Erfurt verhandelte dann zur Sache und entschied, ohne die bei der Vertragsschließung Beteiligten gehört zu haben —, daß der Vertrag vom 5. und 20. Dezember 1918 gegen die „guten Sitten" verstöße.

Als Günther am 16. April 1925 starb, wurde die Rente seiner Frau auf 56 000 Reichsmark aufgewertet, seinen Prozeß aber führte sie trotzdem weiter. Inzwischen hatten sich Enkel des Großvaters, Bruder des letzten Fürsten, mit Ansprüchen gemeldet, prozessierten gegen Thüringen oder wurden ihrer Behauptungen wegen verklagt.

**Unter ihnen befand sich Prinz Sizzo von Leutenberg (auch ein schöner Kurort im Thüringer Wald). Ein Sondershäuser Gesetz von 1896 hatte nämlich bestimmt, daß dieser Sizzo, wenn auch einer nicht ebenbürtigen Ehe entstammend,**

nach dem Tode Günthers die Herrschaft übernehmen sollte. Zwar war dieses Gesetz 1918 aufgehoben worden, aber Sizzo machte nunmehr Ansprüche gegen Günther und die Volksbeauftragten von Sondershausen geltend. Günther erlebte als „schwer nervenkranker", nunmehr Siebzigjähriger, daß sein ehedem prätendierender Thronfolger sich der modernsten und demokratischen Waffe, nämlich des Flugblattes gegen ihn bediente. Und dann leistete sich Sizzo wohl den besten monarchistischen Witz der Republik: er drohte den revolutionären Ministern von Sondershausen einzeln, sie mit ihrer privaten Habe für die Befriedigung seiner Ansprüche haftbar zu machen. . . .

Ein Labyrinth von Prozessen war im Jahre 1926 um Sondershausen entstanden.

**Ein großer Teil der damaligen zwei Dutzend Fürstenprozesse des Landes Thüringen führt sich auf diese sonst so wenig streitsüchtige Gegend zurück;**

zum größten Teil allerdings gingen die Streitigkeiten parallel zu den um Rudolstadt geführten Prozessen. Deshalb mag der Blick erst auf den südlichen Teil der Fürstentümer Günthers, nämlich Schwarzburg-Rudolstadt, gehen.

# und der in Rudolstadt.

Bei Sondershausen war schon auf die Geschichte der Schwarzburger hingewiesen worden. Durch Günther v. Rudolstadt waren die beiden Schwarzburg seit 1909 in Personalunion verbunden. Bei Landtagszusammentritt, am 15. November, erklärte der Staatsminister v. d. Recke in feierlichen Worten, daß der Fürst bereit wäre, abzudanken, aber erst in vierzehn Tagen.

Das nächste Gesetzblatt lautet: „Nr. 34. Höchster Erlaß vom 23. November 1918. Betr. die Niederlegung der Regierung. Wir Günther usw. tun kund und zu wissen: Nachdem Seine Majestät der Deutsche Kaiser die Regierung niedergelegt hat und die meisten deutschen Bundesfürsten seinem Beispiel gefolgt sind, haben wir Uns entschlossen, die Regierung im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt niederzulegen und für Uns und Unser Fürstliches Haus auf die Krone zu verzichten."

Nach einigen Jahren focht der ehemalige Landesherr die Gesetze vom 22. November 1918 über das Kammergut und die Abfindung des Hauses

**mit der Begründung an, daß er diese beiden Gesetze nur unter Zwang und Drohung erlassen habe, diese Gesetze gegen die guten Sitten verstießen und infolgedessen ungültig wären!**

Ein Rattenkönig von Prozessen und Klagen setzte nun wie auf Verabredung ein. Das Oberlandesgericht Jena erklärte den Rechtsweg für unzulässig, weil die Gesetze Staatsakte wären. Das Reichsgericht wies die Sache zur Entscheidung nach Jena zurück. Jena blieb fest. Am 8. Januar 1925 hat dann das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht Jena verwiesen.

Am 16. April 1925 starb Günther in Sondershausen. Der republikanisch-thüringische Amtsrichter Woltersdorf fertigte den Erbschein für „Ihre Durchlaucht" als alleiniger Erbin „Seiner Durchlaucht" aus, obwohl schon seit 1922 die Bezeichnungen „Hoheit, Durchlaucht" usw. in Thüringen gesetzlich aufgehoben worden waren. Wenn sie auch keine Agnatin war, so nahm die Fürstin den Prozeß gegen den Staat doch auf.

**Da die Rudolstädter Herrschaften nach ihrer Wahl in Thüringen oder in Preußen liegen konnten, so gingen sie auch beim Landgericht Erfurt vor. Dessen Richter fanden das Gesetz von 1918 als gegen die guten Sitten verstoßend. . . .**

Allein schon bei flüchtiger Nachprüfung ihres Spruches ergab sich die eigenartige Feststellung, daß sie den Rudolstädter Fall unter — Zugrundelegung eines Sondershäusergesetzes entschieden hatten. Der Staat legte dagegen Berufung ein.

Wegen der Renten wurde Aufwertung verlangt, teils gerichtlich, teils außergerichtlich. Das Landgericht Weimar wertete die Fürstentente auf das Dreifache eines Ministergehalts auf.

Selbstverständlich war auch der aus Sondershausen schon bekannte Sizzo in Prozesse um das Rudolstädter Gut verwickelt;

**das kleine Land Thüringen beschäftigte damals gut zwei Korporalschaften Juristen gegen seine früheren Fürsten.**

Da unterbrach auch hier, wie im Falle Gotha, die Entwicklung im Reiche die Prozesse — allerdings nur mit geringem Erfolge. Wie in Gotha setzten endlose Verhandlungen ein. Endlich, am 6. Juli 1928, ist zwischen dem Lande Thüringen, als Nachfolger von Rudolstadt, und allen Beteiligten ein Vertrag abgeschlossen worden, der zunächst sämtliche Streitigkeiten beilegt. Aufwertung von Renten und die Herausgabe von Grundstücken vorsieht. Ein Schiedsgericht soll hier ähnlich wie im Falle Gotha schlichten.

Die Rechtsverbindlichkeit des Vertrages mit den Schwarzburgern hängt noch von der Zustimmung des Landtages von Thüringen ab, bei dem der Antrag dazu am 11. September 1928 eingegangen ist.

Die von Thüringen geäußerte Hoffnung, daß eine Volksabstimmung ein Votum der übergroßen Mehrheit des Volkes für die Unterwerfung fürstlicher Privatbelange unter den Staatsgedanken bringen würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die entschädigungslose Enteignung der Fürsten setzte sich ein zu weites Ziel, rief scharfe Abwehrinstinkte wach und scheiterte.

**Nach klassischem Rezept folgte das Satyrspiel, als Domela seine Narrenpritsche in den Residenzen Gotha und Weimar schlug.**

Mit einem starken Heiterkeitserfolg verabschiedete sich so das Fürstentheater; Thüringen, die Republik, muß seine Darbietungen teuer bezahlen.

(Schluß folgt.)

### Ein vergessenes Genie.

Zu den berühmtesten Malerinnen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gehörte die heute nur noch in Fachkreisen bekannte russische Malerin Marie Baschkirtseff. Sie war im Jahre 1860 in Poltawa geboren und verbrachte den größten Teil ihres Lebens in Paris. Schon im Alter von 21 Jahren erhielt sie bei einem Wettbewerb einen Preis. Marie Baschkirtseff ist nur 24 Jahre alt geworden und hat ein Tagebuch hinterlassen, das zu den reizvollsten Frauenbüchern gehört, die wir besitzen. Man erkennt daraus die vielseitige Begabung der Künstlerin, die auch hochmusikalisch war und sich eine gelehrte Bildung, besonders in den alten Sprachen angeeignet hatte. Ihr künstlerisches Studium betrieb sie sehr selbständig. In der Gemäldesammlung des Palais du Luxembourg in Paris befindet sich ein größeres Bild von ihr, auf dem Pariser Gassenbuben dargestellt sind. Das Publikum wollte ihr für das Werk eine Auszeichnung zuerkannt wissen, aber die Jury sah von der Verleihung ab, wahrscheinlich weil die Künstlerin eine Ausländerin war. Trotzdem Marie Baschkirtseff so jung starb, hat sie über 100 Gemälde, 2000 Zeichnungen, 4 Plastiken, 4 Pastelle und 4 Aquarelle hinterlassen. Ihr Selbstbildnis, das sich ebenfalls im Luxembourg-Museum befindet, zeigt uns ein zartes, junges Gesicht mit träumerischen Augen.

### Ein mechanischer Kegeljunge.

Ein mechanischer Kegeljunge ist jetzt nach jahrelangen Bemühungen von einem Hamburger Kegelfreunde konstruiert worden. Es handelt sich um eine patentierte Maschine, die unterhalb des Bodens der Bahn angebracht ist. Sie stellt die umgeworfenen Kegel in wenigen Minuten ordnungsgemäß wieder auf, schiebt die geworfenen Kugeln den Kegelbrüdern wieder zu und gibt durch Lichtsignale das Ergebnis der Würfe an. Der mechanische Kegeljunge ist dieser Tage bereits mit Erfolg auf der Kegelbahn des Erfinders vorgeführt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 49
42. Jahrgang

# Turnen • Sport • Spiel

Montag,
3. Dezbr. 1928

## Vereinsvertreterkonferenz

für Handballspiele am 2. Dezember. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Berichte: a) des 1. Spielleiters, b) der Gruppenspielwarte, c) des Schiedsrichterobmanns, d) des Kassiers. 2. Bericht von der Kreisspielausschußsitzung. 3. Unsere Aufgaben 1929. 4. Anträge. 5. Allgemeines. Der 1. Bezirksspielleiter gibt einen Ueberblick über den Stand der Handballspielbewegung im Bezirk. Der Bestand an gemeldeten Mannschaften ergibt 51. Trotz starker Abwanderung nach anderen Orten bleibt der Mannschaftsbestand bestehen. Außer den planmäßigen Serienspielen fand noch ein reger Verkehr in Gesellschaftsspielen statt. Im Berichtsjahr wurden 150 Spiele ausgetragen. Kein zahlenmäßig sind ein Zehntel der Mitglieder des Bezirks an den Turnspielen beteiligt. Die Gruppe Ostfriesland pflegt nur Gesellschaftsspiele. An Kursen wurden abgehalten: Staatskursus in Oldenburg, Bezirkskurse in Oldenburg, Jever und Rüstringen. In den Meisterschaftsspielen sehen wir Heppens — Osnabrück in der Vorrunde im Handball, Rüstringen — Walle im Faustball und Germania — Bielefeld im Endspiel im Trommelball. Spiele über den Bezirk fanden 17 statt. Die Gruppe Oldenburg ist in diesem Jahre selbständig geworden und trägt alle Spiele bis zum Gruppenmeister dort aus. Sie verzeichnet im ganzen acht Handball-Mannschaften, darunter drei Jugendmannschaften. Eine Schiedsrichterprüfung fand in Rüstringen statt mit 18 Teilnehmern. Geprüfte Schiedsrichter sind vorhanden: 33 für Handball, 38 für Faust- und Trommelball. Die Kassenprüfung ergab einen Ueberschuß von 38,16 RM. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zu dem Bericht von der Kreisspielausschußsitzung ist zu erwähnen, daß der Kreisbeitrag auf 10 Pf. festgesetzt ist pro Spieler bzw. Spielerin über 18 Jahre; ferner daß die Unfallziffer auf das mindeste herabzudrücken ist. Es soll an allen Orten eine sportärztliche Untersuchung angestrebt werden. Der Haushalt der Kreiskasse ergibt einen Ueberschuß von 23 RM. Anträge zum Bundesfest in Nürnberg: Beteiligung an den Festmeister ist wird abgelehnt; es werden vom 11. Kreis nur Freundschaftsspiele ausgetragen. Sonderzüge fahren von Bremen, Hannover und Bielefeld. Die Fahrkosten betragen 30 RM. ab Bremen, der Festbeitrag 3 RM. Als Festtag gilt der Donnerstag. Es wird erwartet, daß sich sämtliche fahrende Turnspieler an dem Festzug wie auch an den allgemeinen Freiübungen beteiligen. Der erste Bezirk wird sich an den Gesellschaftsspielen in Nürnberg beteiligen. Unter „Aufgaben 1929" sind geplant: Schiedsrichterkurse in Oldenburg und Rüstringen, Werbespieltag in Varel, eine Hallentrainingsstunde in Rüstringen und eine Lehrstunde in Schortens. Anträge an den Bezirksausschuß lagen nicht vor. Die Arbeiten desselben wurden allseitig anerkannt. In den bestehenden Spielausschuß wird ein noch zu benennender Genosse von Heppens gewählt als Protestobmann. Zu den Bezirksspielen (Serienspiele) wird so weitergearbeitet wie bisher. Die Festsetzung der Kopfsteuer für Spieler bzw. Spielerinnen über 18 Jahre 50 Pf., Jugendliche 10 Pf. für das Jahr 1929. Anwesend waren der Bezirksspielausschuß, ferner die Vereine Germania, Heppens, Neuengroden, Schaar, Rüstringen, Mariensiel, Varel, Oldenburg, Ofenerdiek und Ohmstede.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

**Schiedsrichter für Handballspiele.** Am Mittwoch, dem 5. Dezember: Zusammenkunft bei Walter, 8 Uhr. Jeder Schiedsrichter hat zu erscheinen.

aw. **Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven.** Das am letzten Sonnabend abgehaltene Stiftungsfest nahm einen würdigen Verlauf. Nach einigen gut zu Gehör gebrachten Konzertstücken der Musikkapelle wurde das technische Programm mit einem lebenden Bild auf der Bühne eröffnet nach dem Motiv „Empor zum Licht", wobei ein junger Turner einen schönen Prolog vortrug. Sodann betraten die Frauen- und Männerabteilungen die Saalfläche, um in flottem Tempo nach der Musik zum Teil ganz neuartige Gymnastik zu zeigen. Anschließend folgte die Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden und das gemeinsam gesungene Sturmlied der freien Turner. Das Pferdturnen der Altersriege, das Mattenturnen der Jüngeren, die Uebungen der Turnerinnen am Sprungkasten und das Turnen der Männer am Hochrek zeigten von gutem Durchschnitt der Riegen in ihrem Können. Der eingeübte Jugendtanz für beide Geschlechter, sowie die modernen Werbegymnastikübungen waren ganz neu: ersterer war voller Uebermut in Spiel und Tanz, letztere sehr vielseitig zur Betätigung von Herz und Lunge und zur Kräftigung der Muskelpartien des ganzen Körpers. Den Clou des Abends aber bildeten die Sondervorführungen zweier Turner am festen Doppelreck, das hoch oben an der Saaldecke angebracht war. Ihre Akrobatik über den Köpfen der Zuschauer war hervorragend und grenzte schon hart an das Artistische. Ihren und allen anderen Darbietungen wurde von seiten des zahlreich erschienenen Publikums die größte Aufmerksamkeit geschenkt, zumal das gesamte Programm rasch abgewickelt wurde. Wesentlich zum guten Gelingen des Stiftungsfestes trug auch der gemütliche Ball mit seinen humoristischen Einlagen bei, so daß der Verein als solcher einen vollen Erfolg buchen kann.

## Arbeiter-Athleten-Bund.

k. **Lehrkursus des 18. Kreises in Oldenburg vom 24. bis 26. November 1928.** Nach notgedrungener Begrüßung wurde der Kursus durch den Kreissportwart Köster, Bremen, eröffnet und der Bundessportwart Hausbalter, Magdeburg, begann denselben mit einem Vortrag über Jugendfragen. Spannend wurde den lehrreichen Ausführungen gefolgt, so daß alle Kursisten in bezug der Jugendfragen gute Lehren mit nach Hause nehmen konnten. Man ging denn zur „Listenführung im Ringen" über. Dieses Feld ist besonders notwendig, da die wenigsten Sportler eine einwandfreie Listenführung kennen. Gymnastik und Zweckgymnastik wurden ebenfalls gut erklärt und gezeigt; auch das Gewichtheben wurde nicht vergessen, denn diese Uebungsart hatte auch noch so manche Frage offen. Der Vortrag „Körperbildende Uebungsformen" war besonders interessant. Genosse Hausbalter detaillierte bis ins Kleinste den menschlichen Körper und erläuterte dabei den Einfluß der einzelnen Uebungen auf den Körper. Nie soll man beim Heben den Körper überanstrengen. Auch wurde über die Massage gesprochen und besonders dabei betont, daß Leute, die Krampfadern besitzen, nicht massiert werden dürfen, es sei denn durch einen sachverständigen Masseur. Hieran anschließend wurden die Ringkampf- und Kampfrichteranglegenheiten praktisch durchgenommen. An Hand von Bildern wurden erlaubte und verbotene Griffe gezeigt. Hier war gute Gelegenheit, alle Mißstände zu beseitigen. In diesem Punkte wurden sehr viele Anfragen gestellt, die Genosse Hausbalter klar und verständlich beantwortete, so daß künftighin für die Kampfrichter die Arbeit wesentlich erleichtert wird. Auch verschiedene Spiele, die Leben und Heiterkeit in sich tragen, wurden ausgeführt, die sehr gut für die Uebungsbetriebe sind. — Nachmittags wurde die Listenführung praktisch durchgenommen. Es ist notwendig, wenigstens einmal monatlich in den Vereinen die Listenführung durchzunehmen; ebenfalls ist die Beipreschung des Wertungsreglements des öfteren

# Der Arbeitersport vom Sonntag.

### Handball.

k. **Heppens 1 — Rüstringen 1 2:0 (1:0).** Dieses Spiel fand bei herrlichstem Herbstwetter um 10 Uhr auf dem Heppenser Sportplatz statt. Mit Anwurf für Rüstringen setzte gleich ein scharfes Spiel ein. Beide Mannschaften leisteten Hervorragendes. Rüstringen drängte stark vor des Gegners Tor, doch man sah Heppens Torwart in größter Form. Ein flotter Durchbruch verhalf Heppens zum ersten Tor, das jedoch vom Rüstringer Torwart gehalten werden konnte. Bald darauf war Halbzeit. Auch die andere Hälfte des Spieles brachte gute Momente. Heppens kam gut auf. Dagegen spielte Rüstringen zerfahren. Die Bälle werden aufs Rüstringer Tor geschossen und man merkte es dem Rüstringer Torwart an, daß er die Stelle wieder ausmerzen wollte. Ein sehr scharf geschossener Ball von halblinks verhalf Heppens zum zweiten Tor. Bald darauf trennte der Schiedsrichter zwei gleichwertige Mannschaften.

k. **Ohmstede Jgd. 1 — Rüstringen Jgd. 1 0:7 (0:1).** Ohmstede war hier zu Gaste, das Spiel fand auf dem Heppenser Sportplatz statt. Ohmstede, mit Wind spielend, machte seinem Gegner viel zu schaffen. Vor Halbzeit spielte Rüstringen nicht gut zusammen und so waren die Gäste früher am Ball wie Rüstringen. Nur ein Tor erzielten die Rüstringer in der ersten Halbzeit. Die zweite Hälfte brachte jedoch eine Umwälzung. Man sah ein gutes Zusammenspielen Rüstringens und der Ohmstedter Torwart konnte es nicht verhindern, daß er noch sechsmal hinter sich greifen mußte. Der Schiedsrichter leitete das Spiel gut.

**Städtespiel Hannover — Bielefeld 12:3 (3:2).** Bis zur Halbzeit ausgeglichenes Spiel. Nach der Pause lief Hannover zu einer Form auf, gegen die aller Eifer Bielefelds nichts ausrichtete. Hannover gestaltete in diesem Zeitabschnitt das Spiel völlig überlegen.

### Fußball.

**Germania Jgd. 2 — Heppens Jgd. 1 0:7.**

**Internationaler Gerätewettkampf in Ulm.** Die Freie Turnerschaft Ulm a. d. Donau hatte die Städtemannschaft Rorschach (Schweiz) verpflichtet und einen sehr guten Griff getan. Die Schweizer Mannschaft war durch zwei Internationale noch verstärkt worden. Dicht besetzt war die größte Turnhalle Ulms. Die sechsten Schweizer Kunstturner waren überrascht, eine derart gute Mannschaft anzutreffen, wie sie Ulm stellte. Die Punktunterschiede am Barren und Pferd waren keine großen, am Reck machte es gar nur einen Punkt aus. Das Gesamtergebnis ist 743:721 für Rorschach. Die Leistungen beider Mannschaften fanden bei den Kritikern beste Anerkennung und das Publikum spendete begeisterten Beifall.

**Wettkampf im Kunstturnen in Breslau.** Vor 3000 Zuschauern maßen im Zirkus Busch, Breslau, ihre Kräfte die besten Geräteturner der Kreise Schlesien, Thüringen und Lausitz im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Ausgezeichnete Leistungen boten die Ausgewählten und ernteten dafür lebhaften Beifall. Es siegte die thüringische Mannschaft mit 963 Punkten vor Schlesien mit 939 und der Lausitz mit 864 Punkten.

**Städtewettkampf im Frauenturnen (Gera, Altenburg, Greiz, Leipzig).** Die erstmals stattgefundene Veranstaltung wies einen sehr guten Verlauf auf. 800 Gäste wohnten ihr in Gera bei. Es wurden gute, zum Teil glänzende Leistungen gezeigt. Leipzig war führend im Geräteturnen und Gymnastik. Die Ergebnisse: Leipzig 164¼ Punkte, Greiz 152¾ Punkte, Altenburg 142¾ Punkte und Gera 134 Punkte.

**Internationales Arbeiter-Tennisturnier in Kopenhagen.** Einer Einladung des erst vor kurzem gegründeten Arbeiter-Tennisklub „Kopenhagen" hatte eine Vertretung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Folge geleistet und fand in Kopenhagen herzliche Aufnahme. Die dänischen Arbeiter-Tennisspieler erwiesen sich als bedeutend stärkere Spielkräfte, was auf ihrer längeren Spielerfahrung beruht. Trotzdem gab es harte Kämpfe. Bis auf ein Spiel, siegten die Dänen. Der Besuch war sehr gut. Die dänischen Arbeiter-Tennisspieler versprachen, am 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Nürnberg 1929 bestimmt teilzunehmen.

seht vorteilhaft. Jeder Sportler wird erst vollkommen, wenn er mit seinen Bestimmungen vertraut ist. Es kamen dann Reckspiele und die Ringerfreiübungen an die Reihe. Hierbei muß gesagt werden, daß die Ringerfreiübungen im Uebungsbetrieb als „Massensport" belehrend für alle Anfänger sind. Der Uebungsleiter kann alle angesetzten Griffe auf seine Richtigkeit besser übersehen und korrigieren. — Am Ende des Kursus kam die allgemeine Besprechung und Beantwortung von Fragen. Kreissportwart Köster, Bremen, dankte dem Bundessportwart Hausbalter für seine Mühe und Arbeit. Es sei hierbei nicht vergessen, den Genossen Hahn, Oldenburg, und Wilke, Rüstringen, welche an dem Zustandekommen des Kursus mitgeholfen haben, für ihre Bemühungen den Dank auszusprechen. Künftig sollen die Kurse nur in den Ferien abgehalten werden, um die Turnhallen benutzen zu können. Genosse Hausbalter sprach die Hoffnung aus, alles Gelernte in die Vereine zu tragen, damit der Arbeitersport vorwärts getrieben wird, zum Wohle des Proletariats.

Die Serienkämpfe innerhalb des Bezirks haben ergeben, daß die 1. Mannschaft sowie die Schülermannschaft der Freien Kraftsportvereinigung Rüstringen-Wilhelmshaven als Bezirksmeister feststehen im Ringen und die hiesige 1. Bormannschaft im Boxen. Hoffen wir, daß alle drei auch dieselben Resultate innerhalb des Kreises erringen. Am 16. Dezember, morgens 10 Uhr, findet das Bezirksheben im Vereinslokal statt und hoffen wir auch hier das Beste.

## Touristenverein „Die Naturfreunde".

**Zehn neue Naturfreunde-Heime** sind in den letzten drei Monaten in Deutschland eröffnet worden. Die Niedersachsen richteten bei Seesen am Westharz und bei Sankt Andreasberg im Südharz zwei besonders für den Wintersport geeignete Stützpunkte ein. Der Gau Mittelrhein/Main errichtete drei Heime am Atzmann im Taunus, auf der Tromm im Odenwald und am Rietberg im Odenwald. In Baden brachte die Ortsgruppe Deisheim ein Waldheim und in den schwäbischen Bergen die Gruppe Weingarten das Haus „Alpenblick" zum Ausbau. Die Rosenheimer Naturfreunde errichteten ein schönes Ferienheim am Breitenberg im bayerischen Alpengebiet; der Berg gehört zur Wendelsteingruppe in den Inntalbergen. Außerdem wurden zwei Heime am Rothseestrand bei Rüstringen und am Bodensee eröffnet. Die niedersächsischen Naturfreunde sind mit der Errichtung eines großen Ferienheimes auf dem in der Geschichte der deutschen Vorkriegs-Jugendbewegung so bedeutsamen Hohen Meißner beschäftigt. Alle diese Werke bedürfen größter Unterstützung und Beachtung in der Arbeiterschaft.

## Allgemeine Rundschau.

**Internationale Beratung für das 2. Arbeiterolympia 1931.** Vor einigen Tagen war der technische Leiter der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale, Genosse Führer aus Leipzig, in Wien, um mit den österreichischen Vertretern in den internationalen technischen Ausschüssen eine Beratung über das Programm des 2. Olympia, das 1931 in Wien vor sich gehen wird, abzuhalten. In großen Umrissen wurde das Programm abgesteckt, das sich in seinen Hauptlagen auf mindestens vier bis fünf Tage erstrecken wird. Voraussichtlich wird eine Woche Anfang Juli 1931 für die Veranstaltung in Frage kommen. Insbesondere beschäftigte sich die Konferenz aber mit der Vorbereitung von den im Februar 1929 in Wien stattfindenden internationalen Sitzungen des technischen Hauptausschusses und der internationalen Fachausschüsse für Leichtathletik, Wassersport, sowie der Turnspiele. Der Wintersportausschuß wird in Mürzzuschlag tagen, woselbst die internationalen Vertreter — um Gelände und Einrichtungen zu studieren — gleich an den Wintersportwettkämpfen des 17. Kreises im deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund teilnehmen werden, die am 16. und 17. Februar angesetzt sind. Das Internationale Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale wird sich im Februar ebenfalls in Wien mit dem Olympia beschäftigen. Genosse Führer nahm auch an den Feierlichkeiten anläßlich der Gedenksteinlegung für das Wiener Stadion teil und äußerte sich befriedigend über die Wahl des Platzes und die bisherigen Vorarbeiten. Im Februar wird also das Programm für das zweite Arbeiter-Olympia 1931 festgelegt. Heute schon kann aber gesagt werden, das es alle Erwartungen übertreffen wird. Der Arbeitersport marschiert.

**Internationale Handballspiele.** Die Bundespresse des Arbeiter-Turn- und Sportbundes berichtet darüber, daß beim 2. Bundesfest in Nürnberg 1929 selbst außer etwa 200 Gesellschaftsspielen und den Spielen um den Festmeister, auch noch Spiele internationalen Charakters ausgetragen werden. Letztere erstrecken sich auf Handball und Tennis. Ihre Beteiligung haben bis jetzt vom Ausland zugesagt: die Schweiz, Belgien, Oesterreich und Frankreich. Die Entscheidungsspiele kommen am Hauptfesttag (Sonntag, den 21. Juli) voraussichtlich auf der großen Freiübungswiese zum Austrag. Das zweite Bundesfest der Arbeitersportler Deutschlands scheint nach dem bis jetzt Gehörten einen ganz riesenhaften Umfang annehmen zu wollen, es wird zweifelsohne ganz gewaltige Massen von Aktiven und Festgästen in seinen Bann ziehen.

**7½ Millionen Jugendliche ohne Leibesübungen.** In Deutschland leben 9,1 Millionen Jugendliche im Alter zwischen 14 bis 21 Jahren. In den unzähligen Sportorganisationen sind aber nur 1½ Millionen Jugendliche organisiert, davon im Arbeiter-Turn- und Sportbund rund 300 000. Nur 17,5 Prozent der gesamten deutschen Jugend sind also in Sportvereinen, die übrigen 7,5 Millionen gleich 82½ Prozent glauben in der für ihre Entwicklung wichtigsten Zeit ihres Lebens auf die Leibesübungen verzichten zu können. Eine erschreckende Statistik!

**Ein Opfer der Agenten!** Der beim bürgerlichen Spiel Deutschland—Uruguay in Amsterdam aus den Laschen gekippte Spieler Hofmann war Mitglied des SV. Meerane 07 in Sachsen, in spielerischer Hinsicht die Stütze der dortigen 1. Mannschaft. Lange sollte sich der Meeraner SV. 07 dessen nicht freuen. Die Agenten von nah und fern liefen mit glänzenden Angeboten Hofmann die Wohnung ein. Das Amtsorgan des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine läßt sich über die „Erwerbung" Hofmanns so vernehmen: „Man wollte ihn mit Gewalt der Herrschaft Hädicke (Führer des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine. D. Red.) entreißen und in eine anständige Mannschaft stecken. Bei aller Anerkennung Meerane 07. Gleichgültig, ob zu Hertha-BSC. oder Bayern-München, oder zum 1. FCN. Nur raus aus dem Meeraner Milieu!" Es ist zwar keinem von den angeführten Vereinen der Fang geglückt, aber der Dresdner Sportklub hat Hofmann bekommen oder gezogen — und Meerane 07 hatte einmal einen guten Spieler.

**Arbeitersport in Dänemark.** Der vor kurzem in Kopenhagen gegründete Arbeiter-Tennisklub erfreut sich sehr guter Fortschritte. Seine Mitgliederzahl ist auf 250 gestiegen und in den nächsten Tagen wird das erste internationale Tennisturnier mit einer Vertretung des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Kopenhagen stattfinden. Die Stimmung im dänischen Sport verspricht eine weitere Entwicklung des Arbeitersports. Die Phrase von der Neutralität des bürgerlichen Sports wird auch in Dänemark immer mehr erkannt. Das nimmt nicht wunder, sind doch Generäle im bürgerlichen dänischen Sport tonangebend.

**Arbeitersport in Palästina.** Die Spielbewegung in dem noch jungen Arbeitersportverband Palästinas erstreckt sich auf 22 Klubs mit 30 Fußball- und 10 Handballmannschaften. Die Fußballmannschaft „Hapoel" von Tel-Aviv errang im Wettstreit mit den spielstarken Mannschaften der englischen Besatzungsarmee und des Maccabaverbandes den Titel des Landesmeisters. Die spielstärkste Handballmannschaft weist Jerusalem auf. Leichtathletik wird durchschnittlich in allen Vereinen des Verbandes betrieben. Man ist jetzt dazu gekommen, eine leichtathletische Höchstleistungsliste aufzustellen. Sie wird nach ihrer Fertigstellung interessante Ergebnisse zeitigen.

## Vereinskalender.

Unter diesen Rubrik kostet die Millimeterzeile 0,25 RM.

**AJB. „Germania".** Donnerstag, den 6. Dezember: Vorstandssitzung. — Sonnabend, den 8. Dezember: Vereinsjugendversammlung. Anfang 8 Uhr.

**A.-T.- u. Sp.-V. Heppens.** Sonnabend, 8. Dezember, abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung!

**Freie Turnerschaft Rüstringen.** Am Sonnabend, 8. Dezember, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Friedrichshof". Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. — Am Donnerstag, 6. Dezember, 8 Uhr: Vorstandssitzung bei Detens. Die Unterkassierer müssen hierzu erscheinen.

**Fr. T. u. Sp.-Verein Schaar.** Sonnabend, den 8. Dezember, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Elysium". Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung, u. a. Weihnachtsfeier betr., ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

**Fr. Wassersportvereinigung „Jade", e. V.** Versammlung am Dienstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Ruhezimmer der „Neuen Burg".

Der Vorstand.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke Rüstringen i. Oldbg. Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

# Jadestädtische Umschau.

**Zur Ausreise des Kreuzers „Emden“.** Nur noch kurze Zeit und der Kreuzer „Emden“ wird zum zweiten Male für 15 Monate die Heimat verlassen. Ueber das Auslaufen der „Emden“ am Mittwoch, dem 5. Dezember, mittags, sind die folgenden militärischen Anordnungen getroffen: Der Kreuzer liegt an der Brücke vor dem Marineverpflegungsamt. Etwa um 10.15 Uhr dürfen die im Besitze von roten Erlaubniskarten mit dem Ausdruck „Auch für Gottesdienst“ befindlichen Angehörigen der Schiffsbesatzung an Bord zur Teilnahme an dem um 10.30 Uhr stattfindenden Schiffsgottesdienst. Um 11.15 Uhr müssen sämtliche Fremde das Schiff verlassen haben, worauf der Kreuzer um 11.30 Uhr von seinem Liegeplatz ablegen und in die Südschleuse der 3. Hafeneinfahrt einlaufen wird, um dort für kurze Zeit festzumachen. Um 12 Uhr tritt „Emden“ dann die Ausreise an. Die ortsanwesenden Kriegsschiffe und Marineteile stellen Abordnungen in Stärke von rund 600 Köpfen, die auf dem Mittelkai der 3. Hafeneinfahrt Aufstellung nehmen werden. Anmarsch von Fort Heppens durch Tor M. Auf dem südlichen äußeren Schleusenhaupt wird die Musik des Flottenkommandos und der 2. Marine-Artillerie-Abteilung anwesend sein. — Absperrungen. Von 9 Uhr ab werden alle Zugänge abgesperrt. Zutritt zum Liegeplatz und an Bord haben zum Gottesdienst nur Personen mit roten Erlaubniskarten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wird der Platz bis an die vor dem Liegeplatz ausgebrachte Leine freigegeben. Hierauf haben alle Personen mit roten Erlaubniskarten Zutritt an Bord. Um 10.30 Uhr werden abgesperrt: 1. Der Südkai der Südschleuse. Zutritt nur für „Emden-Angehörige“ durch Tor F und H (rote Erlaubniskarten, ausgegeben vom Kommando Kreuzer „Emden“, — rote Schilder); 2. der Mittelkai für militärische Abordnungen und gegebenenfalls der Nordkai für Abordnungen der Vereine und Schulen. Zugang durch Tor M; 3. der eingezäunte Platz südlich des Südkais der Südschleuse. Zutritt nur für Offiziere und Beamte in Uniform und deren Angehörige ohne Karten. Zugang durch Tor E. — Nicht abgesperrt werden die Plätze für alle übrigen Zuschauer (Zutritt ohne Karten): 1. Platz auf der Südmole der 3. Einfahrt östlich der Signalstation. Zugang durch Tor C; 2. Platz auf der Nordmole außerhalb der Umzäunung. Zugang von Fort Heppens aus. — Kraftwagenverkehr. Reichswehr-Kraftwagen haben Anfahrt über die Kaiser-Wilhelm-Brücke, 1. und 2. Einfahrt. Sie fahren am Tonnenschuppen vorbei bis zur Steintreppe vor Tor D, und halten dort zum Aussteigen. Private Kraftwagen usw. haben ebenfalls Anfahrt über die Kaiser-Wilhelm-Brücke und 1. Einfahrt bis zum Reichsdurchstich bei der Nassaubrücke, wo ausgestiegen werden muß. — Morgen wird der Inspekteur des Bildungswesens der Marine, Kontreadmiral Foerster, den Kreuzer auf Seeklarheit besichtigen. — Der Stab der „Emden“ setzt sich aus dem Kommandanten, Fregattenkapitän von Arnauld de la Perière, und 28 weiteren Offizieren zusammen. Ferner befinden sich neben der Besatzung an Bord eingeschifft: 24 Seekadetten, 17 Kadetten des Marineingenieurwesens und 5 Kadetten der Marine-Zahlmeisterlaufbahn. — Erstmalig wird die „Emden“-Ausfahrt auch im Deutschen Rundfunk, und zwar durch die Norag-Sender, Mittwoch ab 11.15 Uhr vormittags übertragen werden.

**Unfall eines Soldaten.** Infolge der Dunkelheit und der unhaltbaren Zustände am Schwarzen Wege in Altheppens stürzte gestern abend gegen 9 Uhr ein Soldat in einen Graben. Er wäre im Schlamm erstickt, wenn nicht zufällig ein des Weges kommender Herr ihn geholfen hätte. Augen, Nase, Mund und Ohren voller Schlamm, brachte man den Gestürzten zu der nächstgelegenen Wirtschaft. Das Zeug wurde dann unter der Wasserleitung abgespült, da es über und über voll Schlamm war. Seit einiger Zeit wurden am genannten Wege die Gräben gereinigt und der Unrat am Grabenrande liegengelassen, worunter sich Draht, Blech, eine ganze Matratze usw. befinden.

**Protestversammlung des Rheinländer-Vereins.** Uns geht der folgende Bericht zu: In Anbetracht der 10jährigen Besetzung der Rheinlande hielt der Verein der Rheinländer Wilhelmshaven-Rüstringen am gestrigen Sonntag eine Protestversammlung gegen die weitere Besetzung der Heimat ab. Der Vorsitzende schilderte in einer eindrucksvollen Ansprache die Leiden und Nöte der Deutschen am Rhein. Zum Schluß der Versammlung wurde nachstehende Resolution angenommen: „Deutsche Brüder und Schwestern am Rhein, an der Saar und in der Pfalz! In diesen trüben Wochen jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem die fremden Besatzungstruppen unsere geliebte rheinische Heimat betraten. In Trauer und Treue gedenken wir Euer, denn Eure Not war und bleibt unsere Not. Wir danken Euch heiß, und zwar im Namen von Gesamtdeutschland, daß Ihr all das bittere Leid der Besatzung stolz ertragen habt. Alle Versuche der Franzosen, Euch vom deutschen Mutterboden abzutrennen, sind an Eurer vorbildlichen und opferfreudigen Treue gegen Heimat und Volkstum gescheitert. Mit gleich bitterer Enttäuschung wie Ihr empfinden wir auch heute die Versuche unserer früheren Feinde, die Rheinlandräumung von unerfüllbaren Bedingungen abhängig zu machen. Wann endlich begreift die Welt, daß wir an keine ernstlichen Befriedigungsabsichten glauben können, solange man deutsche Ehre und deutsches Recht so schnöde mißachtet. Und trotzdem dürft Ihr den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg nicht verlieren. Uns und Euch tröstet die Hoffnung: Der Tag muß kommen, wo der Rhein wieder frei fließt vom Fels zum Meer. Frei werde, deutsch bleibe der Rhein!“

**Eine Glanzleistung deutscher Ingenieurkunst.** Unter diesem Titel berichtet der „Magdeburger General-Anzeiger“ in seiner Ausgabe vom vorgestrigen Sonnabend über die Einsetzung einer Brücke über den Mittellandkanal bei Meitzendorf in der Nähe von Magdeburg. Dort hat nach dem Artikel die Firma Th. Raschke aus Wilhelmshaven eine 56 Meter lange, 7 Meter breite und nicht weniger als 20 000 Kilo schwere Brücke im Kanalbett erbaut, die jetzt durch hydraulische Pressen zehn Meter hoch in ihre natürliche Lage gehoben werden soll, ein Vorgang, der zum ersten Male von deutschen Ingenieuren versucht wird. Die Firma verhandelt über den Abschluß weiterer ähnlicher Projekte.

**Lessingfeier im Vortragswesen.** Vorstandsseitig wird uns geschrieben: Lessings Geburtstag jährt sich zum zweihundertsten Male. Professor Dr. Merten wird auf dem Vortragsabend am Donnerstag in gemeinverständlicher Art Lessing als den genialen Bahnbrecher im deutschen Geistesleben zeichnen, als den scharfsinnigen Kritiker und Philologen, den Schöpfer des deutschen Dramas, den Wegbereiter der klassischen Dichtkunst, den geistvollen Journalisten, den ersten großen Prosaiker, den Kunstkenner, Theologen und Philosophen, der ein so liebenswerter Mensch, ein so ehrenfester Charakter und echter deutscher Mann gewesen ist.

**Zur letzten Amtsgerichtsverhandlung.** Ergänzend sei berichtet, daß bei der letzten Privatverhandlung vor dem Wilhelmshavener Einzelrichter in einer Klage die Ehefrauen R. und Sch. wegen Beleidigung zu zehn Reichsmark Geldstrafe verurteilt wurden. Auf Widerklage der Frau Sch. gegen die Klägerin B. erhielt letztere ebenfalls zehn Reichsmark Geldstrafe. Die drei Verurteilten haben die Kosten gemeinsam zu tragen.

**Vom Rüstringer Fundamt.** Es sind mehrere Fahrräder als gefunden abgegeben, sowie ein Dackel als zugelaufen angemeldet worden.

**Wetternachrichten aus See.** Außenjade: Wind SW. 2, heiter, See 2, Temperatur 5. Minsenersand: Wind SW. 2, wolkig, See ruhig, Temperatur 4. Wangerooge: Wind SSW. 1, Nebel, See 1, Temperatur 3. Boslapp: Wind SW. 2, trübe, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 2. Arngast: Wind SW. 1, klar, Hochwasser 4,50 Meter, Temperatur 3,5 Grad.

**Vom Hafen.** Ausgelaufen sind heute vormittag der Lotsendampfer „Rüstringen“ nach der Weser, Lotsendampfer „Lotsenkommandeur Krause“ und Tonnenleger „Mellum“ nach See. Werftdampfer „Geeste“ ist gestern nachmittag nach Cuxhaven ausgelaufen. Eingelaufen ist der Stationstender „M 134“.

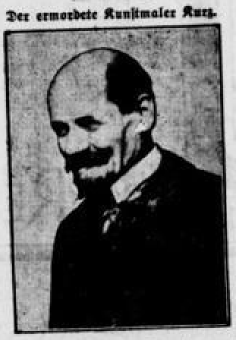
# Das Liebesabenteuer eines Strohwitwers.

Aus Wien wird berichtet: Die kurze Zeit der Abwesenheit seiner Frau in Deutschland wollte der pensionierte Bundesbeamte Karl B. zu einem kleinen Abenteuer ausnutzen. Er machte sich an die 24jährige Gemüsehändlerin Anna Breier heran, die ihm ein Schäferstündchen gewährte. Nach einiger Zeit begegnete B. dem Mädchen wieder und sie lud ihn abermals ein. B. wies sie jedoch ab. Anna Breier drohte nun halb scherzend mit einem Besuch in seiner Wohnung. Das wirkte und der Mann folgte dem jungen Mädchen; kurz darauf rief sie ihn in seiner Wohnung telephonisch an. Als er sich die Belästigung verbat, erklärte sie hohnvoll, sie wisse die Adresse seiner Gattin in Deutschland. Dadurch eingeschüchtert, führte der Pensionist das Mädchen nach ihren Wünschen in Theater- und Vergnügungslokale, machte ihr auf Befehl Geschenke und gab ihr auch Bargeld. Anna Breier konnte sogar einen Wagen und ein Pferd kaufen und ihr Geschäft vergrößern. Sie nahm auch ihren Geliebten, den 28jährigen Schlachtergehilfen Franz Peyerl, als Kutscher in ihre Dienste. Nach einem Jahre fortlaufender Erpressungen konnte der Pensionist die Geldansprüche der Erpresserin nicht mehr erfüllen und rief die Hilfe eines Rechtsanwalts an. In dessen Kanzlei kam mit Anna Breier ein Vergleich zustande, wonach sie sich gegen fünfzig Schilling Abfertigung verpflichtete, den Mann in Ruhe zu lassen. Allein schon nach einigen Tagen erhielt der Pensionist von Peyerl einen Brief mit der Forderung, Geld zu schicken, widrigenfalls die Gattin in Deutschland alles erfahren werde. Das war zuviel für die Geduld des alternden Strohwitwers und er erstattete bei der Polizei die Anzeige. Gegen Anna Breier und Franz Peyerl wurde die Anklage wegen Verbrechens der Erpressung erhoben und vor dem Schöffensenat durchgeführt. Die Beschuldigten gebrauchten Ausflüchte, wurden jedoch überwiesen und Anna Breier zu vier Monaten, Franz Peyerl zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt.

## Gewerkschaftliches.

**Aus den Beamtenverbänden.** Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat in diesen Tagen in Berlin zur augenblicklichen beamtenpolitischen Lage Stellung genommen. Im Vordergrund der Verhandlungen standen die Laufbahnrichtlinien. Nach Referaten der Vorstandsmitglieder Falkenberg, Dr. Völter und Kunze wurde zur Neuregelung der Laufbahnrichtlinien beschlossen, beim Reichsinnenministerium dafür einzutreten, daß im Sinne der Reichsverfassung der Aufstieg in die mittlere und höhere Beamtenlaufbahn nicht künstlich erschwert wird. In der Dienstzeitfrage der Beamten soll das Reichsinnenministerium ersucht werden, die vom Reichskabinett beschlossenen Richtlinien abzuändern und die vierzigstündige Dienstzeit anzuordnen. Die Behauptung des Verwaltungsrates der Reichsbahn, daß die Kürzung der Dienstzeit der Eisenbahner auf 48 Stunden eine Mehrbelastung um mehrere hundert Millionen Reichsmark erfordert, wurde als nicht stichhaltig bezeichnet. Die bisherige Arbeit des geschäftsführenden Vorstandes zur Verbesserung der Rechts- und Besoldungsverhältnisse der Beamten ist vom Bundesausschuß einmütig gebilligt worden.

**Der ermordete Kunstmaler Kurz.**



Prof. Kurz, ein geschätzter Kunstmaler, wurde in seiner Villa in Werder bei Potsdam, wo er seit langer Zeit in größter Zurückgezogenheit lebte, durch einen noch unbekannten Mörder erschlagen. Die Ermittlungen nach dem Täter gestalten sich schwierig, da der 70jährige Künstler das Leben eines Sonderlings geführt hat.

**Eine ganze Familie getötet.**

In der englischen Stadt Stockport ereignete sich ein schweres Unglück durch Ausströmen von Leuchtgas an schadhaften Teilen der Leitung. Eine ganze Familie, die Eltern und vier Kinder, wurden tot in ihren Betten aufgefunden. Elf andere Bewohner des Hauses mußten mit schweren Gasvergiftungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

**Um nicht Vater zu werden.**

Am 9. November wurde die 37jährige Dienstmagd Emilie Toth bei Rotenturm (Oesterreich) ermordet aufgefunden. Die Leiche wies fürchterliche Verletzungen auf. Der Kehlkopf war durchstochen, die Halsschlagader aufgeschnitten. Der Kopf hing bloß an der Wirbelsäule. Gestern konnte der Mörder verhaftet werden. Er ist der 16jährige Bauernbursche Ernst Miklos, der Sohn des Bürgermeisters von Siget. Er hatte mit dem alternden Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Um nicht Vater zu werden, ermordete er sie in bestialischer Weise. Damals befand sich Emilie Toth im sechsten Monat der Schwangerschaft. Miklos hatte schon am 30. Oktober auf dem Jahrmarkt in Oberwarth das Messer gekauft, mit dem er dann später die Tat beging. Geradezu entsetzlich ist die heimtückische Art, auf die der Bauernbursche sein Opfer beseitigte. Er bestellte die Nichtsahnende in die Pinkaauen, es kam dort zu einer Liebesszene, Emilie Toth gab sich ihrem Geliebten hin und während der Umarmung empfing sie die tödlichen Stiche. Die Leiche warf der Unmensch dann ins Wasser. Der Mörder wurde dem Landesgericht eingeliefert.

**Notizen aus aller Welt.** Der Amateurboxländerkampf Deutschland gegen Norwegen kam gestern in Stettin zur Durchführung. Die deutschen Vertreter blieben, wie der WTB.-Sportdienst meldet, im Gesamtergebnis mit 6:2 Siegen erfolgreich. — Aus Spur (Texas) wird gemeldet: Ein dreimotoriges Flugzeug, das von San Antonio nach Denver unterwegs war, ging in Flammen auf und stürzte ab. Dabei fanden fünf Personen den Tod, unter ihnen ein Millionär aus Denver und der Besitzer des Flugzeuges. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. — In Melbourne ist im Griechischen Klub eine Bombe explodiert, wobei 15 Personen verletzt worden sind. Die Polizei hat fünf Verdächtige verhaftet. — In Berlin schnitten Einbrecher aus der Fensterscheibe eines Juwelengeschäfts im Westen ein Stück heraus, entfernten mit einer Schere ein Stück aus dem dahinterliegenden Schutzgitter und stahlen für etwa 8000 Mark goldene Zigarettenetuis, goldene Bleistifte und Federhalter und andere Wertsachen.

**Als Abschluß der Krönungsfeierlichkeiten in Japan wurden dreißigtausend Verbrecher durch einen kaiserlichen Erlaß begnadigt.**

## Briefkasten.

**J., Jever.** Wegen dieser Frage wenden Sie sich am besten an die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Rüstringen-Wilhelmshaven.** Die Generalversammlungen finden wie folgt statt: Abt. Wilhelmshaven: Mittwoch, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im „Werftspeisehaus“. — Abt. Neuende: Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, bei Duike. — Abt. Heppens: Freitag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Nordseestation“. Alle Kameraden müssen anwesend sein.

## Rüstringer Parteiangelegenheiten.

**Engerer Vorstand.** Heute abend 7 Uhr: Sitzung des engeren Vorstandes im Parteisekretariat.

**Arbeiterwohlfahrt.** Mittwoch, den 5. Dezember: Mitgliederversammlung in Rüstersiel bei Ludwigs. Die Genossinnen werden gebeten, um 7.15 Uhr bei der Friedenstraße zu sein. Wir fahren mit dem Auto. (Kostenpunkt 30 Pf.). Tagesordnung: 1. Thema aus der Arbeiterwohlfahrt; 2. Geschäftliches; 3. Verschiedenes.

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Montag 7.30 Uhr: Musikgruppe. Dienstag 8 Uhr: Sprechchor. — Mittwoch 8 Uhr: Mitgliederversammlung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüstringen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Rüstringen.

**Kostenlos** teile jedem Leidenden mit, wie er von Ischias, Rheumatismus, Flechten, Krampfadern, offenen Beinen, Hämorrhoiden in kürzester Zeit geheilt wird

**Walter Roy,** Püttbausen b. Sengwarden (Jeverland)

**Pelze** Jacken, Mäntel Besätze
Reparaturen u. Umarbeitungen
preiswert zuverlässig
**v. Jindelt** Gökerstraße 36

**„Schmerz laß nach“** die radikale Hühneraugen-, Hornhaut- und Warzenvertilgung in der Tube. Nur echt mit dem roten Namenszug „Le Ma Ra“. Nur zu haben in der Generalvertriebsstelle von Fritz Klabe, Wilhelmshav. Straße 38, direkt neben der Post, in der Drogerie Paul Herms, Gökerstr. 89 und b. G. Geldewei Rüstersiel. Versand nach auswärts unter Nachnahme.

**Dienstag bis Donnerstag!**

Das fabelhafte **Doppelprogramm!**
**Dina Gralla W. Fuetterer** in
**Das Girl von der Revue**
Ein lustiger Film voller Tempo und Humor
Kulturfilm
Wochenschau
Ferner: Gastspiel **Schmitz—Weissweiler** in
**Der blaue Heinrich**
Original Kölner Burleske
Täglich ab 6.30 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr
**ADLER**-Theater

**Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst!**

**DIE HEILIGE UND IHR NARR**
Ein Film nach dem Roman von Agnes Günther
In den Hauptrollen:
**Wilhelm Dieterle**
**Lien Dyers**
**Gina Manès**
**Hanni Reinwald**
**Camilla v. Hollay**
Regie: Wilhelm Dieterle
Dazu das auserlesene Beiprogramm
Täglich 5.45 und 8.30 Uhr
**DEUTSCHE** Lichtspiele

**Ein Fliegerschicksal!**
Packende Bilder aus dem Fliegerleben, bezwingend echt in den Einzelbildern, wundervoll in den Menschentypen zeigt unser National-Grossfilm
**Kameraden**
Der Kampf zweier Flieger um die Liebe einer schönen Frau
Regie: **Maurice Tourneur**
der Meisterregisseur des grandiosen Films **Die Insel der verlorenen Schiffe**
Ferner: **Vermännlichung der Frau** Lustspiel
Kulturfilm
Wochenschau
Täglich 5.45 und 8.30 Uhr
**KAMMER** Lichtspiele

Landesbibliothek Oldenburg

# Zur Aufklärung!

## Endlich hat sich der Wolf

„der Landesverband der Einzelhändler", sowie „der Niedersächsische Handwerkerbund", der so lange im Schafspelz des „Stahlhelms" gegen die organisierten Verbraucher giftige Pfeile aus dem Hinterhalt schleuderte,

## selbst entlarvt.

**Nur der Konkurrenzneid der Händler** ist die Ursache des schmutzigen Kampfes gegen den Konsumverein.

Alle gerecht denkenden und klarsehenden Bürger werden durch diese Machenschaften erneut die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses erkennen und unsere Behauptung von der **preisregulierenden Tätigkeit der Konsumvereine,** innerhalb der Wirtschaft, bestätigt finden.

Die Verbraucher werden sich in ihrer Meinung durch „Redensarten" bestimmter Einzelhändler und Handwerker nicht beeinflussen lassen.

**Oldenburger Konsumverein**

e. G. m. b. H.

**Der Vorstand.**

**Berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten!**

Schenk
Reichardt-Pralinen
*das macht ihr Freude!*

Weihnachten! Draußen herrschen Schnee und Kälte, aber unsere Herzen wärmt ein schönes Gefühl; denn jetzt ist die Zeit, wo die Menschen liebevoll und aufmerksam gegeneinander sind, wo Geben und Empfangen uns glücklich machen. Wie sollen wir denen, die uns nahestehen, zeigen, daß wir an sie denken? Senden Sie allen, die Sie lieb haben, diese Weihnachten eine Schachtel Reichardt-Pralinen „Besser denn je": Das macht ihnen Freude.

*„Besser denn je"*

*Zu Weihnachten*
REICHARDT-PRALINEN

# Achtung! Fertig! Los! Preiswettkochen im „Ziegelhof"

Freitag: Startkommando am 6. November 1928, um 20 Uhr, zum

Zum Preisraten bietet sich allen Besuchern Gelegenheit, auf die Sieger im Kochrennen zu setzen. Sechs wertvolle Preise — darunter 1 Gasherd — kommen für diejenigen Lösungen zur Verteilung, die die ersten drei Kochsiegerinnen im Voraus erraten. — **Musikalische Unterhaltung — Film.** — Vorortsbahnverbindung um 19.30 Uhr vom Markt über Achternstraße — Neues Haus — Ziegelhof. Rückfahrtgelegenheit ab 23.30 Uhr.

**Licht- und Wasserwerk der Stadt Oldenburg**
**Abteilung Gaswerk**

# Schenk' mir was Praktisches!

ist der Weihnachtswunsch Ihrer Lieben.

**Willkommene Gaben:**

**Kohlenkasten** hübsche Dekore von ..... RM. 4.00 an
**Ofenvorsetzer** von ..... RM. 1.20 an
**Wärmflaschen** von ..... RM. 2.00 an
**Ofenschirme** 1-, 2- und 3teilig, von ..... RM. 5.25 an
**Torfkästen** von ..... RM. 5.50 an
**Leibwärmer** von ..... RM. 1.00 an

**Carl Wilh. Meyer**
**Oldenburg i. O., Haarenstraße 14, 15 u. 56**

*Drehl Husten, Grippe, Heiserkeit hall'*
**Rheila-Perlen**
*hilfsbereit!*
Schachtel Mk. 1.- nur in Apotheken u. Drogerien

## Oldenburg.

### Die Milchküche des Säuglingsheims

des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz liefert auf ärztliche Verordnungen 11165

**Heilnahrungen**

in verschiedener Zusammensetzung. Nähere Auskunft bei der Leitung des Säuglingsheims (Telephon 311).

Leichtlaufende haltbare

**Fahrradreifen mit Garantieschein**

Preise. Vorderraddecken, 3 Mon. Garant., 2.50
Leichtlaufende Corddecke, 12 Mon. Garant., 4.40
Dauerhafter Bergreifen, 3 Mon. Garantie, 4.00
Derselbe extra stark, 12 Monate Garantie, 5.00

**Rad-Runderlich, Oldenburg i. O.**
Preisliste kostenlos

## Gemeinde Ohmstede.

Zur Regelung des Verbrauchs elektrischer Arbeit sind zur Entnahme von Kraftstrom folgende Sperrzeiten für Motore festgesetzt: Für Oktober, abends 5.30 bis 9 Uhr, November, abends 5 bis 9 Uhr, Dezember, abends 4.30 bis 9 Uhr, Januar, abends 5 bis 9 Uhr, Februar, abends 5.30 bis 9 Uhr. — Sämtliche Anschlüsse und Beauftragte der Gemeinde sind berechtigt, eine Kontrolle vorzunehmen. An Brüche wird für den ersten Fall einer Uebertretung 50 RM. erhoben. Für den zweiten Fall erfolgt Sperrung des Stromes und erhöhte Brüche.

**Der Lichtaufsicht:** Hanken.

## Oldenburger Landestheater

Dienstag, d. 4. Dez. 7.30 bis 9.45 Uhr: Anrechtvorstellung A 13. **„Kleine Komödie."**

Mittwoch, d. 5. Dez. 3.15 bis nach 6 Uhr: Ausw.-Vorst. Nr. 21. **„Eine Frau von Format."**

7.30 bis 9.45 Uhr: Außer Anr. **„Kleine Komödie."**

Donnerstag, 6. Dez. 7.30 bis 9.30 Uhr: Anrechtvorstellung B 13. **„Heinrich VIII. von England"** Schülerkarten.

Freitag, d. 7. Dez. 7.30 bis 9.45 Uhr: Anrechtvorstellung C 13. **„Kleine Komödie."**

Sonnabend, 8. Dez. 7.30 bis 10.15 Uhr: Anrechtvorstellung D 13 **„Armer Columbus."**

Sonntag, d. 9. Dez. 3.15 u. n. 6 Uhr: **„Eine Frau von Format"** Ermäßigte Preise

7.15 bis geg. 9.45 Uhr Niederdeutsche Bühne Oldenburg. **„De rode Unnerrock"**. Volkskundmedl in 5 Aptdg von Hermann Boßdorf.

**K. Z.-Verein „An der Jade"**

| Los-Nr. | Gewinn | Los-Nr. | Gewinn |
|---|---|---|---|
| 126 | 3 | 128 | 17 |
| 158 | 22 | 222 | 33 |
| 125 | 46 | 64 | 15 |
| 569 | 37 | 310 | 9 |
| 478 | 19 | 154 | 14 |
| 677 | 40 | 655 | 20 |
| 179 | 38 | 953 | 31 |
| 518 | 50 | 589 | 11 |
| 312 | 24 | 358 | 45 |
| 442 | 32 | 528 | 24 |
| 53 | 29 | 94 | 43 |
| 60 | 8 | 142 | 4 |
| 140 | 7 | 74 | 49 |
| 144 | 44 | 167 | 30 |
| 575 | 25 | 599 | 5 |
| 208 | 16 | 246 | 1 |
| 38 | 42 | 585 | 23 |
| 259 | 47 | 447 | 2 |
| 54 | 48 | 579 | 28 |
| 433 | 35 | 562 | 18 |
| 533 | 12 | 440 | 36 |
| 588 | 34 | 210 | 6 |
| 171 | 13 | 232 | 27 |
| 498 | 21 | 469 | 10 |
| 95 | 39 | 472 | 41 |

Die Gewinne müssen bis am Dienstag, den 4. Dezember 1928 abends 8 Uhr abgeholt sein.

**Die Leitung**
**G. Oeltjen.**

**Ia Eiderentthäse 20%**
9 Pfd. an RM 6.30 franko.
**Dampfkäsefabrik Rendsburg**

## Zentralverband der Arbeitsinvaliden u. Witwen Deutschl.

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Dienstag, dem 4. Dezember 1928, abends 6.30 Uhr, findet eine

**öffentliche Versammlung**

im großen Saale des Kolpinghauses, Ecke Grenz- und Bremer Straße statt. Referent Kollege Karsten, Reichstagsabgeordneter. **Thema: Der Kampf der Reichsarbeiter gegen die Verschlechterung ihrer bisherigen Rente.**

Zu dieser Versammlung sind alle ehemaligen Marinearbeiter und deren Witwen, Sozial-, Unfall- und Kleinrentner Wilhelmshaven-Rüstringens freundlichst eingeladen.

Um regen Besuch bitten **Der Vorstand.**

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

**Ernst Reegel und Frau**
Hanni, geb. Folkers.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

**Johann Stahl und Frau.**

**Zum Gedenken der 200jährigen Wiederkehr von Lessings Geburtstag**

## Lessings Bedeutung für unsere Zeit

**Vortrag von Oberstudienrat Prof. Dr. Merten am Donnerstag, dem 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule.**

Eintrittskarten im Vorverkauf in allen Buchandlungen 60 Pf., an der Abendkasse 75 Pf., Schüler 30 Pf.

**Konzert- und Vortragswesen der Jadestädte.**

**Schützenverein Rüstringen e. V.**

Mittwoch, 5. Dezember abends 8.30 Uhr.

**Versammlung**

im Rathaus.

Der Vorstand

**Todesanzeige.**

Am 1. Dezember nachts 12 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Line Haren**

geb. Leopold

im Alter von 75 Jahren, 8 Monaten, durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden erlöst. (11235

Die trauernden Hinterbliebenen
**H. H. Haren**
nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle Friedhof Aldenburg aus statt.

Von Beile-Besuchen bitte abzusehen

Landesbibliothek Oldenburg